Sonntag-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 118 a

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 3 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2.50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25 des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Sonntag, 20. Mai 1928

Anzeigenpreis: Die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Kleine Anzeigen 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg. Stellengesuche 6 Pfg. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften und telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 62 90. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Zerreißt die Ketten des Dawesplanes!

Entscheidet Euch heute: Knechtung oder Freiheit?

Als das deutsche Volk vor der Entscheidung stand, auf weit über ein Menschenalter hinaus die fürchterlichen Lasten des Dawesgutachtens auf sich zu nehmen, da war es die Linkspresse, die in ihrer Verbrüderungs- und Erfüllungseligkeit fast ohne zu schwanken besinnungslos für die Annahme eintrat. Die untenstehenden Aeußerungen beweisen, daß auch ein Teil dieser Presse zuerst für die Ablehnung eintrat, dann über Nacht umfiel und dann das „Ja" mit wahrer Begeisterung befürwortete. Heute schreit die Linkspresse Mord und Totschlag, weil unsere durch den Dawesplan verschacherten Eisenbahnen immer wieder Tariferhöhungen vornehmen müssen, um die riesenhaften Lasten ohne Zusammenbruch an unsere Sklavenhalter abführen zu können. Es gibt wohl kaum eine Tatsache, die besser geeignet wäre, die ganze Heuchelei der deutschen Sozialdemokratie und ihrer vor keiner Lüge und Gemeinheit zurückschreckenden Presse vor aller Welt anzuprangern, als das Verhalten dieser Partei zum Dawesgutachten. Wohlweislich wird dem deutschen Arbeiter verschwiegen, daß es keine deutsche Eisenbahnen mehr gibt.

„Unerträglich!"

„Berliner Tageblatt":

Das Gutachten läßt die Frage offen, wie hoch die Gesamtsumme sein soll, die das deutsche Volk für die Wiedergutmachung aufzubringen hat... Das ist psychologisch einfach unerträglich. (10. April 1924.)

Vorerst muß das Gesamturteil der deutschen Fachkritik dahin lauten, daß die Meinung der Sachverständigen ... auf einer Ueberschätzung der finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zu beruhen scheint. (10. April 1924.)

Wenn uns die Ausführung des Dawesplanes durch ein Diktat aufgezwungen, wenn sich wirtschaftlich, verwaltungstechnisch und militärisch, trotz einer Zustimmung zum Dawesplan, in dem besetzten Gebiet nichts Wesentliches verändern sollte oder wir keine bestimmten Zusicherungen auf eine etappenmäßige Aenderung der Verhältnisse bekommen sollten, dann lassen wir zunächst die Hände davon und warten das weitere ab. (13. Juli 1924.)

„Lieber abreisen!"

„Berliner Tageblatt":

London muß mehr bringen, wenn wir die Durchführung des Gutachtens für einen Fortschritt ansehen sollen... Die längere Dauer der Besatzung, einerlei, wie sie ausgeübt wird, ist und bleibt an sich eine schwere Belastung der internationalen Politik... (8. Aug. 1924.)

In London dreht es sich jetzt nicht nur um wirtschaftliche und militärische Forderungen, sondern um die Herstellung einer Atmosphäre der Verständigung und des Vertrauens. Sie wird zerstört, wenn in der Frage der Ruhrräumung, die für Deutschland die entscheidende, nicht nur eine wirtschaftliche, sondern eine moralische Lebensfrage ist, das Unrecht um ein volles Jahr verlängert werden soll. (14. August 1924.)

Ohne die bindende Zusicherung der schnellen militärischen Räumung kann die deutsche Delegation nicht das Dawes-Gutachten unterschreiben. Vermag sie das nicht zu erreichen, dann muß sie unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren. (15. August 1924.)

„Annehmen!"

„Berliner Tageblatt":

Ein ablehnendes Votum des Reichstages oder der deutschen Wählerschaft, die auch befragt werden müßte, würde nicht ein Druckmittel, sondern das Ende, unwiderruflich das Ende des ganzen Verständigungsversuches sein... Das ist eine Verantwortung, die nur eine etwas getrübte Seele übernehmen kann. Darum fordern wir, nachdem wir von der deutschen Delegation in der Räumungsfrage das Nein gefordert haben, von dem Reichstag bei der Entscheidung über das Londoner Abkommen das Ja. (18. Aug. 1924.)

Die Schlacht ist geschlagen. Die Dawes-Gesetze sind gestern in dritter Lesung angenommen. Dieser Ausgang der Dinge ist zu begrüßen... Der Weg zu einer weiterschreitenden Verständigung mit Frankreich ist geöffnet. Das Tor ist auch für die ausländischen Kredite aufgemacht, die sich befruchtend auf die deutsche Wirtschaft ergießen sollen. Die Mehrheit des Reichstages hat gestern eine staatsmännische Tat vollbracht. (30. August 1924.)

Es geht ums Ganze!

Der Wahlkampf ist in seiner Langweiligkeit und Inhaltlosigkeit in der Tat nicht zu übertreffen. Dabei steht Deutschland in Wirklichkeit vor großen politischen Entscheidungen, vor der ersten Entscheidung, die wieder einigermaßen frei getroffen werden kann, vor Entscheidungen, die gleich wichtig sind wie die Abstimmung der Nationalversammlung über Versailles und des Reichstages über das Dawesgutachten und über Locarno. Hier müßten die Parolen des Wahlkampfes gesucht werden. Sie heißen auf der Linken:

Politik der Verständigung um jeden Preis und mit allen Mitteln: Völkerbund, deutsch-französische Besprechungen, Konferenzen über die Reparationsfrage, immer nach dem alten Muster: Deutschland bringt wirtschaftliche Opfer und erhält dafür kleine politische Vorteile.

Demgegenüber auf der Rechten:

Wirkliche Gleichberechtigung Deutschlands nicht nur auf dem Papier, sondern in Wirtschaft und Politik, unter Vermeidung von Kriegen durch Stärkung der innerwirtschaftlichen Kraft und durch weiteren Ausbau der staatlichen Macht.

Deutschland muß erst wieder fest auf eigenen Füßen stehen, ehe die übrigen Mächte ein Interesse an einer wirklichen Verständigung haben: Polen muß durch eine kräftige deutsche Agrarpolitik einsehen lernen, daß es den Korridor nicht halten kann und seine Hoffnungen auf Ostpreußen aufgeben muß. Frankreichs Interesse an der Verständigung mit Deutschland wird erst dann ehrlich sein, wenn es erkennt, daß die deutsche Wirtschaft wieder gesundet ist. In diesem Sinne ist die so viel zitierte Politik der Stärkung des inneren Marktes eine Voraussetzung für eine gesunde und kräftige Außenpolitik.

Für diese Politik hat die Sozialdemokratie kein Verständnis. Ihr Programm widerspricht der Wirtschaftspolitik der ganzen Welt. Zusammenfassend ergibt sich: Deutschland steht jetzt vor der Entscheidung. Entweder wir verharren als einzige in Europa bei der Politik der einseitigen Verständigung, die von uns stets neue Opfer verlangt, oder wir sorgen, wie die anderen, zuerst für uns selbst und beweisen damit, daß wir nicht in dem Maße, wie unsere Gegner dies glauben, auf sie angewiesen sind. Wir führen unsere Außenpolitik auf der Basis unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit selbständig und damit nach unseren Interessen und unserer nationalen Ueberzeugung.

Das ist die Entscheidung des 20. Mai. Sie ist von den Parteien nicht klar herausgearbeitet worden. Hoffentlich findet sie der gesunde Instinkt des deutschen Volkes, unbeirrt vom Firlefanz der Wahlmätchen, die eine ideen- und richtungslose Parteibürokratie Wahlkampf nennt.

Für jeden Deutschen!

Nur wenige unseres Volkes wissen, welche ungeheuren Summen das Deutsche Reich an die Ententestaaten abführen muß.

Die Ententestaaten schlucken:

in der Sekunde 80 M.
in der Minute 4 800 M.
in der Stunde 288 000 M.
an einem Tage 6 912 000 M.
in einem Monat 207 360 000 M.
im Jahre: 2 500 000 000 M.

Soll es so weitergehen?

Am Wahltag bestimmt der Wähler zunächst einmal auch den Kurs unserer Außenpolitik. Sozialdemokraten und Pazifisten fordern eine hemmungslose Erfüllungspolitik. Am Tag der Annahme des Dawes-Gutachtens erklärte der „Vorwärts", daß die deutsche Sozialdemokratie als „Güterin der Vertragstreue" weiter machen, d. h. dafür sorgen werde, daß das deutsche Volk niemals von den unerträglichen Lasten der Kriegsentschädigungszahlungen befreit wird. Wählst du die Sozialdemokratie, dann hilft du damit den Feinden Deutschlands im Weltkriege uns noch weiter hindern und auszusaugen.

Was haben wir bis jetzt geleistet? Folgende Zusammenstellung gibt hierüber Aufschluß:

I. Auf Grund der Bestimmungen des Waffenstillstands- und Friedensvertrages sind von uns bis zum 31. Dezember 1922 abgeliefert und aufgebracht worden:

a) Kriegsentschädigungsleistungen:

1. Abgeliefertes Eisenbahnmaterial	2000	Millionen
2. Lastkraftwagen	115	„
3. Rückstand an der Westfront	1900	„
4. Seeschiffe (Handel)	4600	„
5. Binnenschiffe	110	„
6. Saargruben	1000	„
7. Reichseigentum in den abgetretenen Gebieten	5000	„
8. Abgetretene Forderungen Deutschlands an seine ehemaligen Kriegsverbündeten	8600	„
9. Das der Liquidation unterliegende deutsche Eigentum im Ausland	11 740	„
10. Gelieferte Kohle, Koks, Nebenprodukte, Farbstoffe, pharmaz. Präparate, Vieh, landwirtschaftliche Maschinen, Wiederaufbaumaterial usw.	3630	„
11. Barzahlungen	1780	„

b) Nicht auf Reparationskonto angerechnete Leistungen

1. Reichs- und Staatseigentum in Eupen-Malmedy	150	Millionen
2. Rücklieferung der im ehemal. besetzten Gebiete beschlagnahmten Gegenstände	446	„
3. Kosten für Besatzung und Kontrollkommissionen	1000	„
4. Abgelieferte Kriegsschiffe	1400	„
5. Militärische Abrüstung (zerstörte Anlagen, Waffen und Geräte)	6250	„
6. Industrielle Abrüstung (zerst. Fabriken usw.)	2700	„
7. Zahlungen im Ausgleichsverfahren	615	„
8. Rückerstattungen bezüglich Elsaß-Lothringen	685	„
Sa.	53 721	Millionen

II. Leistungen während der Ruhrbesetzung.

Ruhrkohlenbergbau, Hüttenindustrie usw.	727	Millionen
Braunkohlen	3	„
Aachener Zechen	11	„
Chemische Industrie	70	„
Rheinschiffahrt	24	„
Sa.	885	Millionen

III. Leistungen auf Grund des Dawesplanes 4170 „

Gesamtleistungen:

Ziffer I	53 721	Millionen
Ziffer II	885	„
Ziffer III	4 170	„
Insgesamt	58 726	Millionen.

Soll man hier noch etwas hinzufügen? Ein Betrüger ist, wer behauptet, daß diese Ausplünderung Deutschlands ohne soziale Schädigung der deutschen Arbeitnehmerschaft vor sich gehen könnte. Soll sie aber noch immer so weitergehen?

Auch bei dieser Wahl: Liste 2, Deutschnational!

Eine plumpe Irreführung der Volkspartei

Grober Mißbrauch eines Hindenburg-Briefes.

Volksparteiliche Blätter veröffentlichen das Faksimile eines Schreibens des Reichspräsidenten an die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei. Es wird der Eindruck erweckt, als habe sich der Reichspräsident neuerdings für die Volkspartei erklärt. Dieses Schreiben stammt aus dem Januar 1927 und war der Dank für den mißglückten Versuch einer Regierungsbildung durch den volksparteilichen Führer. Die Hineinziehung dieses Schreibens in den Wahlkampf ist somit eine grobe Irreführung des Wählers und eine Nichtachtung des ausdrücklichen Wunsches des Reichspräsidenten, seinen Namen aus dem Wahlkampfe fernzuhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805201-13/fragment/page=0001

Jedes Mittel ist der Linken recht

Neustrelitz, 19. Mai.

Oberstaatsanwalt Dr. Müller teilt zu dem Fall Jakubowski folgendes mit:

„Die Ermittlungen (die neueren. D. Red.) haben dafür, daß Jakubowski unschuldig verurteilt ist und daß die drei verhafteten und unter Aufhebung des Haftbefehls wieder entlassenen Arbeiter August Rogens, Heinrich Blöker und Paul Kreuzfeld mit dem Morde etwas zu tun haben, nichts ergeben. Bezüglich des angeblichen Meineids liegt gegen Rogens und Kreuzfeld nichts und gegen Blöker ein ganz entfernter, voraussichtlich in sich zusammenfallender Verdacht vor." —

Soweit der Oberstaatsanwalt. In der hiesigen Landeszeitung war behauptet worden, daß Blöker und Rogens bereits einen vollendeten Meineid eingestanden hätten.

Der leichtfertige Schwindel, der in der Linkspresse mit diesem Fall Jakubowski aus durchsichtigen Gründen seit Wochen betrieben wurde, wird durch diese neue amtliche Feststellung abermals in seiner ganzen Verwerflichkeit gebrandmarkt. Für sie ist Jakubowski unschuldig verurteilt und hingerichtet worden, für sie sind die genannten drei Arbeiter des Meineids und des Mordverbrechens so gut wie überführt, und für sie macht sich jeder Beamte, der nicht tanzt, wie die Demokratenblätter ihm vorpfeifen, einfach der Begünstigung dieser angeblichen Mordbuben schuldig, nur weil er angeblich keine höhere Rücksicht kennt als die Schonung des Schwurgerichts, das Jakubowski zum Tode verurteilte. So sieht dieser „Justizmord" der Linkspresse aus. Ihr haben wir es zu danken, daß jetzt ein englisches Blatt, wie man des näheren in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung" nachlesen kann, zu schreiben wagt, es vergehe keine Woche, ohne daß preußische Richter sich durch Parteilichkeit, Unkenntnis und Grausamkeit hervortäten. Wie lange noch die deutsche und die preußische Justizverwaltung diesem wahrhaft schändlichen Treiben unserer Linkspresse wohl tatenlos zusehen wird?

Wahlagitation sogar am Grabe

Starb da vor einigen Tagen ein Arbeiter, der in einem geschlossenen Zirkel kunstliebender Menschen, der sich bei seinen Zusammenkünften in einfacher Form mit Speise und Trank selbst versorgte, die „Bedienung", meist unter Zuhilfenahme von Frau und Kindern, innehatte. In der ganzen Art des Betriebes war es begründet, daß es sich um eine Vertrauensstelle handelte, die Mann, Frau und Kinder mit den Herren und Damen in menschlich nähere Beziehungen brachte. Verschiedene Redner widmeten dem Entschlafenen in schlichter Form Worte der Würdigung und — den Hinterbliebenen — des Trostes. Da trat plötzlich aus der Schar der Leidtragenden ein Mann mit einigen roten Nelken hervor; er trat an den mit Kränzen und Blumen reich geschmückten Sarg und man vernahm etwa folgendes:

„Im Auftrage des Bezirkes ... der Sozialdemokratischen Partei ... lege ich diese Blumen, deren Farbe du so sehr geliebt hast, treuer Genosse, auf deinen Sarg. Wir versprechen dir, am 20. Mai, an dem du nicht mehr wirtwirken kannst, in deinem Sinne mit dem Stimmzettel weiter für die Sozialdemokratie einzutreten."

Kommentar überflüssig!

Vier Millionen Jungwähler

sind am 20. Mai zum ersten Male wahlberechtigt. Für Volkstum, Staat und eine starke, große Rechte werden sich die Jungen entscheiden.

Willst du

Minister wie den Barmat-Bauer oder Dr. Zeigner, der ins Gefängnis wanderte; Landräte wie die Genossen Vogel oder Krüger, die betrügen oder unterschlagen; Schulräte wie Genossen Neumann, die zum Meineid verleiten? Wer brachte solche Ehrenmänner ins Amt?

Die S. P. D.!

Hilf' sie schlagen!

Wähle Liste 2 — Deutschnational!

Ein noch heute gültiges Urteil

Eine treffliche Charakterisierung des Völkerbundes durch die amerikanische Zeitschrift „The American Monthly"

Als der unverbesserliche Optimist und Erfüllungspolitiker, der ewig hoffende Stresemann, zum erstenmal nach Genf hinüberschielte, konnte man in der amerikanischen Zeitschrift „The American Monthly" folgendes treffendes Urteil über den Völkerbund lesen:

„Nun, da Deutschland völlig in Ketten liegt, öffnet man ihm den Käfig des Völkerbundes. Es gibt deutsche Narren genug, die in ihm einen Schritt zum humanitären Ideal erblicken. Sehen denn diese Träumer nicht, daß dieser Völkerbund genau wie der Versailler Vertrag und das Dawesabkommen zur Voraussetzung die deutsche Sklaverei und die deutsche Kriegsschuld haben?

Begreifen diese Narren nicht, daß jeder Vertrag mit den Alliierten, jeder Abrüstungsplan, der von Macdonald oder Poincaré Nachfolgern ausgeheckt wird, nur ein Trick ist, um den „Status quo" zu garantieren, um den Verlust der Glieder Deutschlands (seines linken Beines — Elsaß-Lothringen, seines rechten Beines — die Saar, seines linken Armes — die Ruhr, seines rechten Armes — Oberschlesien) zu verewigen?

Die Alliierten sind gewillt, Deutschland einen ständigen Sitz unter den Großmächten im Völkerbundsrate einzuräumen. Deutschland? Nein! Nur Deutschlands Torso!! Welchen Wert hat es für Deutschland, einen solchen Sitz einzunehmen, wenn ihm das Recht der Selbstbestimmung, die Bewegungsfreiheit fehlt? Torso einer Nation an einen Stuhl gefesselt!

Wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt mit der Absicht, ihn von innen zu unterhöhlen, bis es seine Souveränität wieder besitzt, dann Glück auf dem Wege, aber auch nur dann, wenn es sich den teuflischen Ränken der alliierten Völkerbundslügner gewachsen fühlt.

Wenn, wie der „Vorwärts" behauptet, die deutsche Regierung glaubt, daß Amerika bereit ist, dem Völkerbund beizutreten, dann ist diese betrüblich schlecht orientiert. Wir wissen, daß wir das auserwählte Opfer dieser alliierten Weltvampire sind, aber wir werden der Spinne nicht ins Netz gehen.

Wenn Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten dem Völkerbund fern bleiben, dann bildet er lediglich eine Räuberbande mit einigen anständigen aufsehenden kleinen Staaten als Schaufensterdekoration. Wenn Deutschland aus freiem Willen in diesen Käfig geht, dann verleiht es diesem alliierten Narrenhaus selbst einen Schein der Anständigkeit. Es zieht sich dann freiwillig die Versailler Ketten fester und baut sich ein neues Hindernis für seine spätere Befreiung."

Das rote Recht

Gleiches Recht für alle, das ist der oberste Grundsatz unserer Justiz. Wohin steuern wir, wenn die Sozialdemokratie ans Ruder kommt und den Begriff Recht auf ihre Weise gestaltet? Sie hat im Laufe der letzten Jahre im Reichstag und in der Oeffentlichkeit folgende Forderungen zur Reform der Rechtspflege erhoben, mit denen sie das deutsche Volk „beglücken" will, wenn sie an die Macht gelangt:

1. Schrankenlose Freigabe des richterlichen Ermessens (Nachdruck'scher Entwurf.
2. Einführung eines Wahlrichtertums, um den Richterstand von den sogenannten „reaktionären" Elementen zu befreien, ferner Beseitigung der richterlichen Unabhängigkeit, die besonders Herr Loebe wünscht; also eine reine sozialdemokratischer Personalbetrieb soll betrieben werden.
3. Landsberg forderte am 21. Juni 1927 im Reichstag die Beseitigung des derzeitigen Delikts der Vorbereitung zum Hochverrat. Er verlangt ferner größtmögliche Einschränkung des Begriffs des Landesverrats. — Der Denunziation der Sozialdemokratie bei unseren ehemaligen Feinden würde dadurch ein Freibrief ausgestellt!
4. Landsberg will den strafrechtlichen Begriff des Landfriedensbruches aus dem Strafgesetzbuch ausgemerzt wissen! — Sozialistischen Verhetzungen und Uebergriffen durch Wort und Tat werden dadurch Tür und Tor geöffnet!
5. Der Abgeordnete Rosenfeld wandte sich im Rechtsausschuß des preußischen Landtags gegen die Aufrechterhaltung des Verbrechens der Fahnenflucht. — Das heißt: die vaterlandsverräterischste und treulosesste Tat soll ungesühnt bleiben.
6. Ehebruch und Konkubinat sollen nicht mehr strafbar sein.

Die Marxisten wollen auf jede nur mögliche Weise das deutsche Recht unterminieren. Die wenigen Beispiele zeigen, wie das neue „Recht" aussehen soll. Meine Stimme den Marxisten! Wer nationales, wer deutsches Recht will, wer eine Garantie für die Sicherheit von Hab und Gut haben will, der gibt seine Stimme der Liste 2.

Ein demokratischer „Hoflieferant"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 19. Mai.

In der vergangenen Woche regte sich der „Vorwärts", das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, mächtig darüber auf, daß der deutschnationale Stadtverordnete Kimbel sich noch immer als „Hoftischlermeister" bezeichnet. Demgegenüber weist heute ein Berliner Abendblatt darauf hin, daß sich der demokratische Reichstagskandidat für Berlin an 6. Stelle, Walter Silberstein, Inhaber des Herrenartikelgeschäfts „The Gentlemen" in der Friedrichstraße an seinem Geschäftsschild als „Königlich griechischer Hoflieferant" bezeichnet, obwohl es keinen König von Griechenland mehr gibt. Wie stolz er auch diesen Titel ist, das ersieht man im übrigen auch daraus, daß er sich an zwei Stellen des Fernsprechverzeichnisses als „Hoflieferant und Hofschneider" und als „Hofkleidermacher" präsentiert. Entweder nimmt man es in der Linkspresse mit „strammen Demokraten" — als solcher hatte sich nämlich der „Königlich griechische Hoflieferant" in einer demokratischen Berliner Wahlversammlung betitelt — vom Schlage Silberstein nicht so genau, oder aber der Herr „Hofkleidermacher" wird sich vom Berliner Tageblatt oder vom Vorwärts darüber belehren lassen müssen, daß ein wahrer Demokrat sich nicht als Kgl. Hoflieferant bezeichnen darf, speziell aber dann nicht, wenn der betreffende König überhaupt nicht mehr vorhanden ist.

Deutscher Ostbund, Landesverband Sachsen-Anhalt, Halle

Der „Klassenkampf" veröffentlicht in seiner Nummer vom 14. Mai d. J. einen Briefwechsel zwischen der „Interessenvertretung für Liquidations-, Gewalt-Geschädigte und -Verdrängte Mitteldeutschlands" einerseits und der Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg andererseits offenbar in der Absicht, die Mitglieder der erstgenannten Organisation dazu zu bewegen, ihre Wahlstimmen für die KPD. abzugeben. Wir bemerken dazu, daß der „Deutsche Ostbund E. V." als streng überparteiliche Partei diesem Briefwechsel vollkommen fern steht und daher keinerlei Veranlassung nehmen kann, für irgendeine Partei, auch nicht für die KPD Stimmen zu werben. Die Veröffentlichung des Briefwechsels — wir bemerken dies, um irgendwelche Irrtümer zu vermeiden — hat daher mit unseren Bestrebungen gar nichts zu tun. Alle anderen Parteien haben durchaus ähnliche Zusagen gemacht. Dr. Liman, 1. Vorsitzender.

Kurze politische Nachrichten

Berlin, 19. Mai.

Der am Freitag abend in Berlin eingetroffene tschechoslowakische Außenminister wird sich zunächst zwei Tage inoffiziell in Berlin aufhalten und erst am Montag von Staatssekretär von Schubert empfangen werden. Dr. Benesch ist Gast der Reichsregierung. Er wird heute abend die Staatsoper besuchen.

Berlin, 19. Mai.

Staatssekretär von Schubert trifft Ende der Woche in Berlin ein und wird voraussichtlich am Montag die Geschäfte des Auswärtigen Amtes in Stellvertretung für den erkrankten Außenminister übernehmen.

London, 19. Mai.

Chamberlain überreichte heute morgen dem amerikanischen Botschafter die Antwort der englischen Regierung auf Kellogs Kriegsverzichtvorschläge. Der Inhalt der englischen Antwortnote wird in den Londoner Sonntagsblättern bekanntgegeben werden.

Unsere Wahlnummer erscheint Montag früh.

Feuilleton

Halle, 20. Mai.

Ewig klingende Stimmen

Von

Desiderius Papp.

Eine wenig beachtete kurze Nachricht verbarg sich dieser Tage in den Spalten großer amerikanischer Blätter. Den Ingenieuren der Newyorker Rundfunkstation sei es nach vielen mißglückten Versuchen nunmehr gelungen, mit ihren neuartigen Apparaten ein aus London durch Radio gesandtes Musikstück aufzufangen, nachdem dessen Klänge auf den Schwingen der Aetherwellen bereits zweimal die Runde um die Erde gemacht hatten. Wiewohl diese Runde von den Schallwellen, die die Reiseroute doppelt um den dicken Leib unseres Planeten zurückgelegt hatten und noch immer stark und intensiv genug blieben, um im Mikrophon der Amerikaner voll zu ertönen, zunächst recht amerikanisch anmutete, könnte sie dennoch wahr sein. Ist sie wahr, so erschließt sie eine bezaubernde Perspektive ungeahnter Zukunftsmöglichkeiten.

Die Schallwellen, die die Melodien der Musik oder den Klang der menschlichen Stimme in unseren Ohren entstehen lassen, sind bei ihrer freien Fortpflanzung im Raume recht saumselige Gesellen. In der Sekunde vermögen sie bloß 330 Meter zurückzulegen, ein wahrliches Schneckentempo an der Geschwindigkeit anderer Naturvorgänge, insbesondere an der Blitzeseile der Lichtstrahlen gemessen, die im gleichen Zeitraum 300 000 Kilometer überfliegen. Schon eine gewöhnliche Flintenkugel, die etwa eine Strecke von 600 Meter in der Sekunde durchsaust, kommt dem Schall zuvor. Ja, der Schall wird sogar von der Geschwindigkeit eines Nebewesens übertroffen, des leuchtenden Insekts Zephenompa, einer kleinen, in gewaltigen Gebirgshöhen beheimateten Heuschrecke, die nach den Beobachtungen und Messungen englischer Zoologen mit dem für irdische Geschöpfe geradezu phantastischen Stundentempo von 1300 Kilometer dahinsaust. Diese kleine gelb leuchtende Fliege, die alle bisher erzielten menschlichen Flugrekorde fast um das Dreifache überbietet, überholt auch die Schallwellen, die in einer Stunde nur etwa 1200 Kilometer zurücklegen können. Es mag etwas seltsam anmuten, daß, während diese Fliege in der Luft dahinjagt, das Sausen ihrer kleinen Flügel hinter ihr zurückbleibt. Sie ist geschwinder als ihr Geräusch.

Diese Langsamkeit der Schallwellen wird uns im praktischen Leben freilich nicht bewußt, da der Klang der menschlichen Stimme oder die Töne der Musik — wenn sie nicht durch Telephon oder Rundfunk weitergeleitet, also durch den Zaubermeister Elektrizität nicht beflügelt werden — im freien Raum schon bei kleinen Entfernungen soviel an ihrer Stärke einbüßen, daß sie für das menschliche Ohr verschwinden. Stünde es anders, könnte etwa der Türmer von St. Stephan seinem Kollegen in Sidney einen schönen Gruß hinüberschreien, so käme sein herzliches „Guten Morgen" in Australien erst sießzehn Stunden später, also, nach Wiener Zeit, gegen Mitternacht an. Vermöchten sich die Schallwellen gar im luftleeren Weltenraum fortzupflanzen, so gelangten die Melodien eines Konzerts, veranstaltet vom sagenhaften Mann im Monde, erst in vierzehn Tagen auf unserer Erde an, vom Feuerball der Sonne gar erst in fünfzehn Jahren.

Diese Saumseligkeit und die Gebundenheit an die Lufthülle der Erde sichert den Schallwellen für technische Zukunftsphantasien einen gewissen Vorteil dem Lichtstrahl gegenüber, der mit einer schier unendlichen Eile in den Weltraum hinausschießt. Der Schall ist ein Gefangener der Erde und könnte, wenn er schon längst für unseren groben Hörapparat nicht mehr vernehmbar ist, mit feinen Mikrophonen aufgefangen und belebt werden. Ist es den amerikanischen Ingenieuren gelungen, Schallwellen, die unsere Erde zweimal umkreist haben, dem menschlichen Ohr wieder hörbar zu machen, so kann es vielleicht einmal glücken, Stimmen und Klänge, die vor Jahren, Jahrzehnten, ja sogar vor Jahrhunderten verklungen sind, aber in der Lufthülle unserer Erde noch immer, wen auch phantastisch schwach, weiterschwingen, aufzufangen und zu beleben. Die Mikrophone, die das geschilderte Kunststück den Amerikanern ermöglichten, verstärken den Schall um das Neunhundertfache. Glückt es einmal, Apparate herzustellen, die zehnmal, hundert- oder gar tausendmal empfindlicher sind als jenes Ultramikrophon in Amerika, dann rückt ein Traum der Verwirklichung näher. Carusos Stimme wird wieder erklingen, nicht aus der Schallplatte des Phonographen, sondern die Stimme selbst, wie sie einst hunderttausende Menschenherzen entzückt hat. Napoleons Stimme, auf dem Schlachtfeld zu Waterloo Befehle erteilend, wird nachmals lebendig. Man wird die Stimme der Ninon de Lenclos und der Pompadour hören, lieblich klingende Worte, die längst verhallt, werden wieder zu Schall.

Konzertreise der Singakademie. Die Sing-Akademie zu Berlin ist von einer Vereinigung Mailänder Konzertgesellschaften eingeladen, unter Leitung ihres Direktors, Professor Dr. Georg Schumann, Anfang Juni d. J. mehrere Konzerte mit deutschen Oratorienwerken zu geben. Die Sing-Akademie hat diese Einladung angenommen und wird Bachs H-Moll-Messe und Händels Israel in Aegypten zur überhaupt ersten Aufführung in Italien bringen. Diese Konzerte finden mit deutschen Solisten in der Skala zu Mailand unter Mitwirkung des Skala-Orchesters statt. Auf der Hin- und Rückreise wird die Sing-Akademie in Baden-Baden und Wiesbaden auf Einladung der städtischen Verwaltungen konzertieren. Solistisch sind die Damen Lotte Leonard und Emmi Leisner sowie die Herren Anton Kohmann, Professor Albert Fischer, Fred Drissel und Professor Fritz Heitmann beteiligt.

Das Moritzburg-Museum birgt wertvolle Kunstschätze

Der letzte Vortrag über die Neuerwerbungen.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß selbst die stolzesten Lokalpatrioten oft nicht die Kunst- und Schönheitswerte ihrer eigenen Stadt kennen! Was jeder Auswärtige besucht, der Einheimische kennt es kaum. Sonntags, bei schlechtem Wetter, geht er vielleicht auch einmal ins Museum. Wer aber weiß von den Hallensern, daß die Gemäldeabteilung des Städtischen Museums heute schon in allen interessierten Kreisen Deutschlands weitgehende Beachtung findet?

Unsere Stadt hat in Dr. Schardt einen feinsinnigen und rührigen Museumsdirektor. Vor allem ist es sein Verdienst, die breite Oeffentlichkeit auf die seiner Pflege unterstellten Schätze aufmerksam gemacht zu haben. In einem Zyklus von fünf Vorträgen behandelte er die letzten Neuerwerbungen des Museums. In seinem gestrigen abschließenden Lichtbildervortrag zeigte er Erwerbungen aus dem künstlerischen Schaffen der letzten Jahrhunderts. Dr. Schardt gab damit zugleich einen kurzen kunsthistorischen Querschnitt durch diese Zeit.

Aus der Stimmungsmalerei und Symbolhaftigkeit der Romantik entwickelte sich in Berlin durch Chodowiecki eine Art Sachlichkeit, ein objektiver Naturalismus, der die Welt in ihren Zufälligkeiten sieht und darin sein künstlerisches Glaubensbekenntnis findet. Von dem Hauptvertreter für diese Einstellung, Adolph Menzel, erwarb das Museum zwei für ihn typische Portraitzeichnungen. Einer späteren Zeit gehört die köstliche Portraitzeichnung von Leibl an. Das Bild stammt aus dem letzten Lebensjahr des Künstlers, und ist somit besonders wertvoll, als besonders charakteristisch für Leibl in der Erfassung des Auges und in der Handhaltung. Die impressionistische Freilichtmalerei mit ihrer Momentauffassung ist durch Trübner mit einer Reiterstudie Dessels von Liliencron vertreten. Eine seltene Erwerbung ist die Naturstudie des Deutschrömers Anselm Feuerbach, selten deshalb, weil sich hier Feuerbach ganz gegen seine Art als naturgetreuer Kolorist gibt. Die allmählich überkultivierte Freilichtartistik fand ihre Reaktion in einer neuen Romantik, wie sie kurz vor dem Kriege als Vorahnung des gewaltigen Geschehens und der seelischen Erschütterung entstand. An die Monumentalität alter Totentanzschnitte erinnert der Zyklus von Kokoschka zur Bachcantate, eine moderne Apokalypse, innerlich reich bewegt, Urkraft im Ausdruck. In geistreicher Ausführlichkeit setzte sich Dr. Schardt warm für die moderne gegenstandslose, kaleidoskopartige Malerei des Russen Kandinsky und des Konstruktivisten Lissitzky ein. Dr. Schardts Enthusiasmus für die Malerei war vielleicht zu überschwenglich, denn wir glauben, daß er ernstlich schon überwunden ist. Man wird sie als ein [illegible] revolutionäres Intermezzo bewerten.

Ruhlicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805201-13/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 20. Mai.

10 Gebote für den Wähler

Orientiere dich über dein Wahllokal und gehe rechtzeitig zur Wahl; Wahlzeit ist von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Nimm einen Bleistift (Füllfederhalter) und, so du es brauchst, ein Augenglas mit. Bist du erst kurze Zeit in deinem Stimmbezirk, stecke vorsichtshalber einen Ausweis ein (polizeiliche Anmeldung, Paß). Kranke, Schwache, Krüppel usw. dürfen eine Vertrauensperson mit zur Stimmabgabe nehmen.

Laß dir vor dem Wahllokal keinen falschen Stimmzettel aufdrängen. Nur die von dem amtlichen Zettelverteiler im Wahllokal zugleich mit einem Umschlag überreichten amtlichen Stimmzettel haben Gültigkeit. Der Stimmzettel für die Reichstagswahl ist weißlich, der für die preußische Landtagswahl rötlich.

Mache auf jedem Stimmzettel neben der Ziffer 2 des Wahlvorschlages ein Kreuz und lege die Zettel, einmal geknifft, in den amtlichen Umschlag.

Benutze keinen Privatumschlag. Verstiefl weder Umschlag noch Stimmzettel mit einem anderen Vermerk als den Kreuzen neben dem einen, von dir unterstützten Wahlvorschlag; die Stimmabgabe wäre sonst ungültig.

Achte darauf, wenn du Tinte verwendest, daß sie getrocknet ist, ehe du den Wahlzettel zusammenfaltest. Es könnte sonst noch eine andere Liste angekreuzt erscheinen und der Wahlzettel ungültig werden.

Nenne am Vorstandstisch Namen und Wohnung und gib den Umschlag mit den Stimmzetteln ab, der vom Wahlvorstand unerröffnet in die Wahlurne gelegt werden muß.

Gehe auf dem Rückweg zu Freunden und Bekannten und frage, ob sie schon ihrer Wahlpflicht genügt haben.

Kläre noch in letzter Stunde Unentschlossene und Schwankende auf, worum es geht.

Wähle nur

die deutschnationale Liste 2.

Wer vergaß sie?

124 Paar Handschuhe, 42 Schirme und anderes mehr.

In den letzten Wochen sind wiederum von den Fahrgästen der Hallescheen Straßenbahn nachstehende Fundgegenstände nicht abgeholt worden: 42 Schirme, 20 Stöcke, 124 Paar Handschuhe, 14 Geldtaschen, 12 Aktenmappen, 8 Handtaschen, 17 Marktnetze, 19 Hüte und Mützen, verschiedene Augengläser, Ringe, Schmuckachen und Hausgegenstände aller Art, 1 Zigarettenetui und dergleichen mehr. Das Fundgut wird im Fundbüro in der Berliner Straße 1 an die Verlierer innerhalb der Bürostunden zurückgegeben.

Wieder ein Sonderzug!

Er geht nach Westerland und Hamburg.

Von Halle verkehrt vom 9. bis 13. Juni ein Sonderzug 4. Klasse mit ½ Fahrpreisermäßigung nach Westerland (Sylt) über den Hindenburg-Damm und zurück von Hamburg Hauptbahnhof. Der Aufenthalt in Westerland ist auf den 10. und 11. Juni berechnet. Am 12. Juni beginnt die Rückfahrt mit Dampfer über Cuxhaven nach Hamburg, wo dann am 13. eine große Stadtrundfahrt, eine Hafenrundfahrt und schließlich eine Schiffsbesichtigung stattfinden. Alle näheren Auskünfte enthalten die an den Fahrkartenschaltern kostenlos erhältlichen Führer. Der Gesamtpreis der Fahrt stellt sich, ausschließlich Mittag- und Abendessen, auf rund 53 Mark. Der Fahrkartenverkauf beginnt ab sofort bei der Fahrkarten-Ausgabe Halle, dem Reisebüro der „Halleschen Zeitung", dem Verkehrsbüro Roter Turm und Lloydreisebüro Schönlicht.

Neue Straßensperrungen

Böllberger Weg, Huttenstraße und Friedrichstraße.

Der Böllberger Weg zwischen Stadtgutweg und Wörmlitzer Straße wird zur Auswechslung von Straßenbahngleisen vom 21. d. M. ab auf ungefähr 8 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird durch den Stadtgutweg und die Wörmlitzer Straße umgeleitet. — Die Huttenstraße zwischen Beesener Straße und Röpziger Weg wird zur Herstellung einer Kaltasphaltdecke auf ungefähr 21 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet. — Die Friedrichstraße zwischen Weidenplan und Wilhelmstraße wird zwecks Neupflasterung vom 21. d. M. ab auf ungefähr 30 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

Worüber wir uns ärgern

Stimmen aus dem Leserkreis.

Der unwürdige Zustand der Huttenstraße.

Die Einwohner Halles ärgern sich seit langem über den schlechten, vollkommen vernachlässigten und einer Großstadt ganz unwürdigen Zustand der Huttenstraße! Streng genommen, muß es überhaupt fraglich erscheinen, ob man diese Wegstrecke mit „Straße" bezeichnen darf, da ihr Fahrweg zur Hälfte aus einem unbefestigten Feldwege und zur anderen Hälfte (neben einander herlaufend) aus einem aus grauer Vorzeit stammenden, fast unwegsamen Steindamm besteht. Wenn auch Lastfuhrwerken schließlich empfohlen werden könnte, diesen Weg zu meiden, so ist das für die dort verkehrenden Leichenwagen und die Wagen der Leidtragenden leider nicht möglich, denn der dort gelegene Südfriedhof muß täglich für Begräbnisse benutzt werden. Man bedenke einmal, wie die Leichname auf dieser Fahrt in ganz pietätloser Weise hin und her geworfen werden, ehe sie ihre letzte Ruhestätte erreichen! Die in den neu entstandenen Wohnvierteln des Südens angelegten Straßen befinden sich längst, obwohl sie nicht in gleicher Weise befahren werden müssen, in normalem Zustande. Auch die Zufahrtstraße zu dem viel jüngeren Gertraudenfriedhofe sind den Bedürfnissen entsprechend hergerichtet. Aber die Huttenstraße ist und bleibt fürchterlich! —

Einer für Viele.

Die alten Frontsoldaten rufen Euch zu:

„Wählt deutsch und christlich, wählt deutschnational!"

Ueberall auf den Hauptstraßen der Stadt ist das Pflaster mit bedrucktem Papier bedeckt. Was ist auch zu dieser Wahl wieder von den Linksparteien und „Beinahe-Links-Parteien" zusammenversprochen worden, um aus der im Laufe der Jahre mißtrauisch gewordenen Bevölkerung Wähler herauszufangen.

Da, schmetternde Marschklänge, fester Schritt und Tritt von Tausenden von Füßen! Eine unabsehbare Kolonne naht, in Gruppen geteilt, fahnenüberweht. Es sind die Vaterländischen Wehrverbände, die hier nahen, der hallesche Stahlhelm voraus mit allein an die tausend Mann. Das sind die Soldaten der alten ruhmreichen Armee des Kaiserreiches, die in hunderten Schlachten kämpften und bluteten, selbstlos, ohne einen anderen Lohn zu wollen, als daß das Vaterland frei bleibe. Das sind die, die übrig blieben von den Millionen deutscher Streiter im Westen und im Osten, zur See und drunten im Orient. „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß!" Doch die Republik hat ihnen nichts gedankt. Die Männer hier wissen aus eigenster Erfahrung, was Versprechungen der Leute, die die „glorreiche" Revolution ans Ruder brachte, zu bedeuten haben.

Versprechungen über Versprechungen

wurden ihnen gemacht, und keine wurde gehalten.

Und jetzt marschieren die einstigen Streiter für Deutschlands Ehre zu Hunderten durch Halles Straßen. Das graue Ehrenkleid, das man im Feindesland trug, ist heute wieder hervorgeholt worden. So zieht eine feldgraue Schar, stumm und darum um so eindrucksvoller, dahin, vom Waisenhausring, wo man sammelte, über den Preußenring, durch Friedrich- und Heinrichstraße und schließlich die Ludwig-Wucherer-Straße hin zum Roßplatz. Taktfest marschierte man zu den anfeuernden Klängen der zwei Musikkapellen. „Preußens Glorie" und der „Hohenfriedberger" umjubelte und umbrausen den Zug und singen und sagen von schöneren, stolzeren Zeiten, die einstmals waren, und die es wieder zu erkämpfen gilt.

Auf den Bürgersteigen drängen sich die

Massen der Zuschauer,

winken und grüßen und rufen wohl auch Bekannte an. Kinder schwenken schwarz-weiß-rote Fähnchen. Und dort oben aus einer Dachwohnung läßt auch ein Alter zum Fenster eine große Fahne in den alten Reichsfarben heraus; donnernder Heil-Ruf aus der Marschkolonne heraus dankt ihm. Vorne, bei der Musik, wo Meister Seifert den Taktstock schwingt, läuft begeistert die Jugend nebenher, und läßt sich kaum von den Ordnern zurückdrängen.

Was schadet es, daß vorübergehend Regenwolken sich entladen? Was kümmert das alte Frontsoldaten! In der alten Ordnung geht es weiter, den Führern Duesterberg und Jüttner nach. Die Sonne wird schon wiederkommen! Und als jetzt der Himmel sich wieder erhellt, ist es wie ein Zeichen, daß trüben Tagen in Preußen noch immer bessere gefolgt sind, wenn man nur den Kopf oben behielt. Die Tausende, die hier vorbeimarschieren, sie haben den Mut nicht verloren, sie ringen unentwegt um ein besseres, freies Deutschland, und jetzt zur Wahl wollen sie das hallesche Bürgertum mahnen, seine Pflicht zu tun: National zu denken und national zu wählen. Für die alten Soldaten hier im Zuge ist das selbstverständlich.

Jetzt schwenken sie ein zum Roßplatz. Trommler- und Pfeiferkorps und die Stahlhelmkapelle marschieren weiter zusammen mit Oberstleutnant Duesterberg und seinem Stabe. Der übrige Zug hält, er sammelt sich, während die Polizei die nach Tausenden zählende Menschenmenge zurückhält und dom Roßplatz abriegelt. Weiter marschiert die Musik, schwenkt rechts ein, um dann stehen zu bleiben.

Oberstleutnant Duesterberg

steht allein, hinter ihm nur seine Standarte, die übrigen in respektvollem Abstand.

Und dann zieht er herauf, der lange Trotz alter und junger Frontsoldaten, Stahlhelmer, Wehrwölfe, ergraute Krieger, kampferprobte Schutztruppler und unsere blauen Jungens in ihrer kleidsamen Tracht. Den ersten Zug führt Hauptmann Jüttner, neben ihm Kamerad Scheurig. „Achtung!", laut schallt es über den weiten Roßplatz. „Augen rechts!", im Echo hallt das Kommando an den Häusern wider. Und nun marschieren die Tausende im Takte des Paademarsches vorüber an ihrem Führer und Kameraden.

Und während sich nun das Karee der alten Frontsoldaten zusammenzieht, strömen die Menschenmassen auf den Roßplatz, um die Worte des Stahlhelmführers zu hören. Oberstleutnant Duesterberg grüßt die Kameraden der alten Wehrmacht, grüßt die Stahlhelmer, die Wehrwölfe, die Krieger und die deutsche Jugend. Man stehe vor einer großen Entscheidung, morgen gehe es um national oder international. Das nationale Deutschland und mit ihm der Stahlhelm müssen kämpfen um den Sieg.

„Der Stahlhelm will eine nationale Regierung!"

Jeder müsse seine Pflicht dazu tun und auch diejenigen zur Wahlurne bringen, die wahlmüde seien. Der Stahlhelm wolle nicht nur eine nationale, sondern auch eine christliche Regierung und deshalb könne er seine Stimme nur den Parteien geben, die christlich eingestellt seien. Jeder müsse nun sein Letztes hergeben für Volk und Vaterland. Mit einem Hoch, das dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterlande galt, schloß der Stahlhelmführer seine kurzen Ausführungen, und dann brauste mächtig das Deutschlandlied über den Platz.

Kaum ist die Nationalhymne verklungen, da lockt die Knüppelmusik zum „Großen Zapfenstreich", siebenmal, wie es militärischer Brauch. Lautlose Stille herrscht ringsum. Der Taktstock des Musikmeisters geht in die Höhe, die Kapelle fällt ein und spielt nun den

Zapfenstreich,

den wir so manches Mal gehört haben, in der Heimat und draußen in Feindesland, nach mancher blutigen Schlacht. Wieder rasseln die Trommeln, wieder schrillen die Pfeifen, wieder siebenmal der Lockruf. „Ich bete an die Macht der Liebe" spielt jetzt die Musik und Tausende stehen entblößten Hauptes da, lassen tief ergriffen diese Stunde am Abend vor der Entscheidung über Wohl und Wehe Deutschlands auf sich wirken.

„Die einzelnen Gruppen abrücken!" — noch einmal hallt Oberstleutnant Duesterbergs Stimme über den Platz. Die Verbände gehen auseinander, in militärischer Zucht und Ordnung, wie sie gewohnt sind. Und damit ist die letzte große vaterländische Kundgebung vor der Wahl beendet.

Halle als Stiefkind der Reichsbahn

Vier Personenzüge der Strecke Halle—Kottbus—Sagan nach Leipzig verlegt!

Aus dem in den nächsten Tagen erscheinenden Sommerfahrplan der Reichsbahn, der am 15. Mai in Kraft tritt, ist zu entnehmen, daß die Reichsbahndirektion Halle

4 Personenzüge nach Leipzig verlegt

hat, die bisher auf der Strecke Halle—Eilenburg—Kottbus—Sagan verkehrten bzw. in umgekehrter Fahrtrichtung in Halle endigten. Von Halle aus ist der Anschluß an diese Züge in Eilenburg nur durch Pendelzüge möglich. Durch diese Verlegung erwachsen der Stadt Halle und ihrem Wirtschaftsleben erhebliche Nachteile.

Ganz abgesehen davon, daß sämtliche Postsendungen in Eilenburg hätten umgeladen werden müssen, wenn nicht die Reichsbahn wenigstens dem Antrag der Oberpostdirektion Halle entsprochen hätte und die Bahnpostwagen in Eilenburg umsetzen würde, müssen in Eilenburg sämtliche nach Halle fahrenden Passagiere umsteigen. Auch die Umladung von Expreßgutsendungen ist erforderlich. Die dadurch bedingte

Zeitverschwendung, Verteuerung und Unbequemlichkeit

ist aber wirtschaftlich untragbar, weil die Linie Halle—Kottbus—Sagan ein wichtiges Teilstück der fast ausschließlich durch preußisches Gebiet führenden Strecke Kassel—Eichenberg—Nordhausen—Halle—Kottbus—Breslau ist. Aus der Zugehörigkeit aller Orte an der genannten Strecke zu Preußen ergeben sich wirtschaftliche Verflechtungen und verwaltungsmäßige Bindungen durch die Behörden der Regierung, der Provinzialverwaltung, der öffentlich rechtlichen Körperschaften und amtlichen Vertretungen, die nicht unberücksichtigt bleiben können. Leipzig hat als Stadt des Freistaates Sachsen zu dem rein preußischen Gebiet an der Strecke Halle—Eilenburg—Sagan keine derartigen Beziehungen. Die Stadt Halle dagegen ist der Sitz zahlreicher Behörden und Berufsvertretungen, welche zu dem von der in Rede stehenden Reichsbahnstrecke erschlossenen Gebiet die allerengsten Beziehungen haben. Die Landwirtschaftskammer erstreckt sich über die ganze Provinz Sachsen. Der Bezirk der Handelskammer grenzt im Osten an die Provinz Schlesien. Dieser ganze Bezirk ist das wirtschaftliche Hinterland der bedeutendsten Stadt des Regierungsbezirkes Merseburg. Außerdem sind noch

in Halle folgende Behörden ansässig:

die Oberpostdirektion Halle, die Reichsbahndirektion Halle, der Schlichter-Bezirk Halle-Merseburg in Halle, das Landesarbeitsgericht Halle und das Landgericht Halle.

Die Verlegung der beiden Zugpaare von Halle nach Leipzig ist ein Zeichen dafür, daß die Reichsbahndirektion die engen Beziehungen, welche das Niederlausitzer Braunkohlenrevier mit dem Oberbergamt in Halle und dem Reichsverband der Deutschen Braunkohlenindustrie-Vereine zu Halle unterhält, nicht hoch genug einschätzt.

Die Reichsbahndirektion hat die Verlegung damit begründet, daß durch genaue Zählungen festgestellt worden wäre, daß der Verkehr von Eilenburg nach Leipzig stärker sei als nach Halle. Hierzu ist zunächst festzustellen, daß auch der Verkehr auf der Strecke Halle—Eilenburg in der Nachkriegszeit erheblich zugenommen hat. Die Erschließung der Braunkohle für industrielle Zwecke hat das

Niederlausitzer Braunkohlenrevier

zu einer eminent wichtigen Kraftquelle werden lassen. Betrachtet man die von der Reichsbahndirektion angegebenen Zahlen näher, so ergeben sich Differenzen zwischen den Verkehrsziffern von Halle und Leipzig, die eine Verlegung durchaus nicht rechtfertigen. Zum Beispiel entfallen beim Zug 499 auf 10 von Halle in Richtung Kottbus fahrende Passagiere 11 Reisende aus Leipzig, und für den Zug 504 ergibt sich ein Verhältnis von 1:1,5.

Wir bestreiten nicht, daß auch Leipzig Anspruch darauf hat, im Streckennetz der Reichsbahn gebührend berücksichtigt zu werden. Wir müssen aber mit aller Entschiedenheit dagegen Verwahrung einlegen, daß die berechtigten Leipziger Ansprüche

auf Kosten der ebenso berechtigten Halleschen Forderungen

befriedigt werden. Die Verlegung der beiden Zugpaare nötigt fast zu der Annahme, daß die bisher objektiv urteilende Reichsbahndirektion Halle den ständig von Leipzig gegen die bestehenden Fahrpläne geführten Angriffe nachgegeben hat.

Die Reichsbahndirektion Halle hat sich inzwischen bereit erklärt, die von bzw. nach Halle laufenden Bahnpostwagen der Oberpostdirektion Halle in den verlegten Zügen in Eilenburg umzusetzen. Wie wir hören, hat dies der „Halleschen Arbeitsgemeinschaft für Fahrplanfragen", deren federführende Stelle der „Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverband e. V." ist, Veranlassung gegeben, sich mit allen Mitteln nunmehr dafür einzusetzen, daß Halle auf keinen Fall mit Pendelzügen an diese verlegten Züge angeschlossen werden darf. Es muß auf alle Fälle gefordert werden, daß die von bzw. nach Halle laufenden entsprechenden Züge als Teilzüge der nach Leipzig gehenden gefahren werden, d. h. in Eilenburg müssen für alle vier Personenzüge

Kurswagen Halle—Kottbus—Sagan

umgesetzt werden. Ein dahingehender Antrag ist der Reichsbahndirektion vorgelegt worden. Die Entscheidung steht noch aus. Unseres Erachtens können bahntechnische Schwierigkeiten hiergegen nicht geltend gemacht werden; denn einmal setzt die Reichsbahn die Bahnpostwagen für die umgelegten Züge bereits in Eilenburg um und zweitens laufen den von Halle ausgehenden beschleunigten Personenzügen Leipziger Kurswagen.

Wohin gehe ich heute?

Stadttheater: „Wie einst im Mai" (7½).

Thaliatheater: „Frau Käthes Versuchung" (8).

Walhalla: „Die Tugendprinzessin" (8).

C. T. am Riebeckplatz: „Mein Freund Harry" (erste Vorstellung 3, letzte 8.20).

C. T. Gr. Ulrichstraße: „Mein Freund Harry" (erste Vorstellung 3, letzte 8.20).

Ufa Alte Promenade: „Der Anwalt des Herzens" (3, 6.20, 8.25).

Ufa Leipziger Straße: „Onkel Toms Hütte" (3.15, 5.50, 8.15).

Schauburg: „Zehn Tage, die die Welt erschütterten" (3, 4.30, 6.30, 8.30).

Modernes Theater: Der neue Spezialitäten-Spielplan (8).

Rakete: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).

Hochs Künstlerspiele: Das glänzende Maiprogramm (8).

Haus Dietrich Kasino: „Possart-Band".

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Oskar Friedrich; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Bernhard Fritsching; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schrath. Für den Anzeigenteil: Paul Berkes; sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61 Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805201-13/fragment/page=0003

Ein Zuchthausveteran vor Gericht

Wegen 47 Heiratsschwindeleien angeklagt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Mai.

Der erst 40 Jahre alte Schmied Franz Liefke hatte sich bis zu seinem 25. Lebensjahre als anständiger Mensch geführt. Auch seine dreijährige Dienstzeit bei den Kürassieren war gut verlaufen. Dann erhielt er fünf Wochen Gefängnis wegen Betruges und seitdem ging es mit ihm abwärts. Bis zum Jahre 1920 waren ihm an Einzelstrafen, die er teils schon verbüßt, teils noch zu verbüßen hatte, insgesamt 23 Jahre Zuchthaus zudiktiert worden. Jetzt sitzt er im Zuchthaus in Luckau und seine Strafzeit dauert bis Ende 1941. Seinen Zuchthausaufenthalt wußte Liefke aber mehrfach durch Flucht zu unterbrechen. So war er 1925 aus Sonnenburg entwichen und wurde erst im vorigen Herbst wieder ergriffen.

In der Zwischenzeit hatte er sein altes Gewerbe als Heiratsschwindler wieder aufgenommen und war an den verschiedensten Orten des Reiches als „Bahnpostoberinspektor" oder „Stationsvorsteher" und „Besitzer von einer Villa mit Weinberg" aufgetreten. Zahlreiche Frauen, vorwiegend Witwen, hatte er mit seinen Heiratsversprechungen eingefangen und ihnen Beträge von 1,50 Mark bis zu 3000 Mark, daneben aber auch goldene Uhren, Ringe, Ketten und Anzüge der verstorbenen Männer abgeschwindelt. In der Regel wußte er sich auch in den Besitz der Papiere des Verstorbenen zu setzen, die er dann benutzte, um unter deren Namen weitere Schwindeleien zu begehen, bis er wieder neue Papiere sich angeeignet hatte. In den zwei Jahren hat Liefke ein recht flottes Leben geführt, denn seine Beute betrug über 10 000 Mark. Das Schöffengericht erkannte gegen Liefke auf eine Zusatzstrafe von einemhalb Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust, so daß der gemeingefährliche Verbrecher bis 1943 unschädlich gemacht sein wird.

Das Ende einer Verlobungsfeier

Durch einen Messerstich getötet.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Mai.

Der tragische Ausgang einer Verlobungsfeier beschäftigte das Schwurgericht des Landgerichts I. Angeklagt wegen Totschlages war der Arbeiter Alfred Gerke. Am 15. September v. J. war der Angeklagte nach einer umfangreichen Kneiptour schließlich spät abends mit anderen Bekannten in die in Weißensee gelegene Laubenkolonie „Zur Heimat" gekommen, wo Stiftungsfest gefeiert wurde. Bald hatte sich dann eine Schlägerei entwickelt, die der völlig unbeteiligte Arbeiter Georg Behrow mit dem Leben bezahlen mußte.

Behrow feierte dort gerade auch seine Verlobung. Als er hörte, daß sein zukünftiger Schwager in die Schlägerei verwickelt sein sollte, machte er sich auf die Suche nach ihm und rief: „Willi". Jemand, den er in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, antwortete: „Hier ist Willi." Kaum war dann Behrow an seinen vermeintlichen Schwager herangetreten, da erhielt er einen Messerstich in das Herz, der ihn tot niederstreckte. Nach einigen Tagen wurde der Messerheld, der noch weiter wie wild um sich gestochen und dabei auch einen Freund verletzt hatte, in dem Angeklagten ermittelt. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft.

Blutiger Kampf zwischen Komitatschis und Gendarmen

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 19. Mai.

Wie die Abendblätter aus Belgrad melden, haben die Gendarmeriebehörden in Ochrida in Erfahrung gebracht, daß in der Gegend von Ochrida eine große Komitatschi-Bande umherstreift. Um die Bande zu stellen wurden starke Gendarmerieabteilungen ausgesandt, und es kam zwischen den Komitatschis und der Gendarmerie zu einem erbitterten Kampf. Bisher wurden fünf Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet. Die Gendarmerie hat aus den umliegenden Ortschaften Verstärkungen herangezogen.

Zwei Personen verbrannt

(Telegraphische Meldung)

London, 19. Mai.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro sind infolge einer Explosion, die sich auf einer mit 16 000 Gallonen Petroleum beladenen Barke ereignet, zwei Personen ums Leben gekommen.

Der Millionär auf dem Weltflug

(Telegraphische Meldung.)

London, 19. Mai.

Der amerikanische Finanzmann und Zeitungsbesitzer van Lear Black, der sich auf einem Langstreckenflug nach Tokio befindet, ist heute in Kairo gelandet.

Dr. jur. Roderich Schmidt
und Frau Charlotte geb. Küpp
geben hierdurch ihre Vermählung bekannt.
Halle (Saale), den 18. Mai 1928.
Berlin-Lichterfelde Koernerstr. 2.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief heute nachmittag unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau verw. Sanitätsrat
Clara Ziegler
geb. Thierichens
im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Ziegler.

Halle (Saale), den 18. Mai 1928.
Händelstraße 28.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag nachmittag 3 Uhr in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden nimmt die Hall. Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Freitag abend 1/4 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Gutsbesitzer
Robert Gödicke
im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neutz, den 18. Mai 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Familien-Drucksachen liefert preiswert **Otto Thiele** „Hallesche Zeitung"

BOESON-FRUCHTSALZ

dient besonders in den Sommermonaten zur Verbesserung des Trinkwassers. — Schon geringe Mengen genügen zur Bereitung eines kühlenden, erfrischenden, kohlensäurehaltigen Getränkes. Auf Grund seines Gehaltes an natürlichem Fruchtsalze zeitigt es die gleich angenehme gesundheitsfördernde Wirkung wie der Genuß frischer Früchte. — Als wohltuender Ernüchterer bei Ueberfüllung des Magens und nach reichlichem Alkoholgenuß erfreut sich Boeson-Fruchtsalz großer Beliebtheit.

Orig.-Fl. RM. 2,— in Apoth. und Drog. Kostproben auf Wunsch.
C. H. BOEHRINGER SOHN, HAMBURG 5.

Stoysche Erziehungsanstalt und Realschule Jena.

Am Hang des Landgrafenberges. Kleine Klassen, Spanisch wahlfrei. Erziehung zu Disziplin und Pflichtbewußtsein. Turnen, Sport, Handwerkstätten, Schulreisen. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Abschlußprüfung an der Anstalt. *Dr. Sommer*

Engl., Franz., Span., Ital. durch Ausländer
Privat- und Zirkelunterricht.
Berlitz-School, Direktor Dr. Cooper
Markt 22. T. 29207

Englisch durch **John Robson** gebildeter Engländer, erfahrener Lehrer, Kleiststraße 1, p

---

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9/10
Juwelen Gold Silber

Privatlehrgänge für Damenschneiderei
Gründliche Ausbildung in Anfertigung eigener Garderobe
Anmeldungen werden am 1. u. 15. jeden Monats entgegengenommen
Geschwister Bürger
Halle (Saale) - Fürstental Nr. 10

Zwecks Gründung einer G. m. b. H. werden noch einige
Interessenten
mit je 3000,— RM. Einlage bei 25% jährl. Verzinsung gesucht.
Gefl. Zuschriften unter R. C. 1079 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Holzhandlung mit Fabrikation
in großem Spezialartikel für prima Kassakundschaft, Nähe Kreisstadt inmitten großer Forsten der Provinz Hannover und Braunschweig, direkt an der Bahn belegen, sucht stillen oder tätigen
Teilhaber
mit 15—20000 RM. Barkapital, welche an erster Stelle sicher gestellt werden können. Angebote unter R. F. 1082 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Koch's
Künstlerspiele
mit dem moernen
Atrium
Leuchtispielpalast
Ein Klasse-Mai-Programm
sorgt f. angenehme
Unterhaltung!
Heute
„4 Uhr-Tee"
Abends
Wahlresultate!
Montag von 7 Uhr ab großes Spargelessen mit div. Beilagen

Schlüsselbund verloren.
Gegen Belohng. abzugeb. Glauchaerstr. 10III, r.

Stellenangebote

Suche zum 1. Juni eine
Mamseli
die gut kocht, sauber ist und die Haushaltungsarbeit versteht. Zeugnisse und Gehaltsanspruche bitte zu zu senden an 2620
Frau Luise Humbert
Rittgt. Dammendorf
Post Niemberg
(Saalkreis).

Heirat

Heirat wünschen stets viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiraten. Herren a. ohn Vermögen. Auskunft sofort Stabrey, Berlin 11 Stolpischesche 48.

Forstbeamtentochter m. ernst. Lebensanschauung. 21 Jahre alt, mittlere Statur, perfekt und vertraut mit allen Pflichten der Hausfrau, spielt Klavier, gute Umgangsformen, gute Ausstattung und späteres Vermögen, wünscht Briefwechsel mit mittlerem oder höherem Beamten in sich. Lebensstell., evtl. Lehrer, Forstbeamter usw., pw. späterer
Heirat.
Gefl. Bildofferten mit Darlegung der Verhältn. unter F.P.1069 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Schnell-Lieferwagen
30 Ztr. Tragfrft
mit Fahrer vermiete auf Tage und Stunden
Fernruf 24329

Glauben Sie
nicht blindlings, sondern überzeugen Sie sich von den Heilerfolgen der Bestrahlungsmethode
Verlangen Sie uns. Broschüre von Dr. med. K. über Selbstbehandlung bei Bein- u. Hautleiden, Krampfadern, Geschwüre, Adererweiterung, Geschwüre, offene Beine, Flechten (Ausschlag, Psoriasis), Rheuma, Gicht, Ischias usw. Kostenlos durch Dr. Ernst Strahl G.m.b.H. Hamburg 1 B 340.

Kräft. Hofjunge
sofort gesucht.
Udo Irland,
Gutsbesitzer, Holleben.

Aufseher
welcher längere Jahre im Steinbruche praktisch gearbeitet haben muß, energisch und unbedingt zuverlässig ist, für Gipssteinbruch gesucht. Schriftliche Angebote mit Unterlagen erbeten an die
Walkenrieder Gipsfabrik,
Fr. Rode, Walkenried am Harz.

Die beste gefahrlose elektr.
Wäschemangel
mit automatischer Ausrückung kaufen Sie in der
Thüringer Wäschemangel-Fabrik
G. Forssbohm, Gera-Z. 131
Fernruf 1562

Fahrräder billiger!
38 M. an. Rassiges, hochfeines Luxus-Elfe-Tourenrad mit 5 Jahre Garantie, rotem 1a Pneumatik, Freilauf mit Rücktrittbremse, heller, vernickelter Ledersattel, Tasche, komplettes Werkzeug, gelbe Felgen, Glocke, Pumpe, elektrische Lampe, 68 M. Versand überall hin verpackungsfrei. Prachtkatalog umsonst portofrei. Große Auswahl in Touren-, prachtvollen Damenrädern, rassigen, flinken, bildschönen Straßenrennern.
Teilzahlungsräder 10 M Anzahlung.
Laufmäntel 2,35, 2,75, 3,95 Garantie; Rahmen 18 M., Luftpumpe 0,35, Schläuche 1,30; Griffe 0,20; Klingel 0,35.
Schlawe, Berlin, 328 Weinmeisterstr. 4
Vertreter gesucht!

Zimmer Strümpfe
gesucht
ohne Wäsche, ohne Kaffee, am liebsten sonnig.
Angebote an Nobbe, Gr. Steinstr. 5911 erbet.

in jeder Stärke werden gut und preiswert angefertigt oder angemebt bei 896/109
H. Schnee Nachfg.
Gr. Steinstr. 84.

Garage
im Paulusviertel, zum 1. Juni gesucht.
Angebote unter R. D. 1086 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Glaser-Tischlerei
Rudolf Bauer
vorm. Richard Renner, Halle (Saale), Händelstraße 29. Fernruf 24000.

Fleischerei-Auto,
etwa 500 kg Nutzlast, gut erhalten, sof. fahrbereit, preiswert abzugeben.
Anfragen unt. R. E. 1081 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

1500 M.
als 1. Hypothek auf ein schuldenfreies Landgrundstück, Wert 14000 M., Nähe v. Halle, aus Privathand zu leihen gesucht. Angeb. unt. Q. R. 1070 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Allen Überlegen sind 6562
Herrschuh's neueste Wäschemangeln
mit gesetzl. gesch. Führungsflügeln.
Kein Rutschen und Schleifflaufen mehr.
Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh,
Siegmar-Chemnitz 232
Älteste u. bedeut Spezialfabrik.

Einkoch-Apparat
komplett m. Thermometer und 6 Spangen . . . . 4.50 M.

Spargelgläser
1/1 Ltr. 3/4 Ltr. 1 Ltr.
0.30 0.32 0.35 M.

Grabtüten
fein lackiert, für frische Blumen . . 0.40 M.

Blumenkästen in allen Längen mit Bandeisenbeschlag . . . . von 1.65 M. an

Blumengitter
passend für alle Fenster . . . von 0.65 M.

Butterkühler
mit Glaseinsatz
0.95 M.

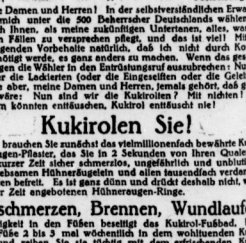
Gießkannen
fein lackiert
groß 0.95 M.

Sobel
Steinweg 45
Gr. Ulrichstr. 9
Reilstraße 1

---

100 Kutschwagen
200 Kutschgeschirre, Sättel usw.
Gelegenheitskäufe billigst bei
Zunder,
Berlin NW 6, Luisenstraße 52.

Zeugnis-Abschriften
Hochzeitszeitungen
Tafellieder
Werbe- und Rundschreiben
vervielfältigt schnell und billig
H. Althammer, G. m. b. H.,
Halle a. S., Barfüßerstraße 7.



Dr. Unblutigs Erlebnisse.

Aufheben! 7. Fortsetzung folgt

Meine Damen und Herren! In der selbstverständlichen Erwartung, daß Sie mich unter die 500 Beherrscher Deutschlands wählen, werspreche ich Ihnen, als meine zukünftigen Untertanen, alles, was man in solchen Fällen zu versprechen pflegt, und das ist viel! Mit dem sittlichkeitswidrigen Vorbehalte natürlich, daß ich nicht durch Kompromisse genötigt werde, es ganz anders zu machen. Wenn das geschieht, dann pflegen die Wähler in den Entrüstungsruf auszubrechen: Nun sind wir wieder die Leckteren (oder die Eingeseiften oder die Geleimten). Haben Sie aber, meine Damen und Herren, jemals gehört, daß geruhen worden wäre: Nun sind wir die Kukirolen? Mit nichten! Lok. Seife. Leim können entäuschen, Kukirol entäuscht nie!

Kukirolen Sie!

Dazu brauchen Sie zunächst das vielmillionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster, das Sie in 2 Sekunden von Ihren Qualen und in ganz kurzer Zeit sicher schmerzlos, ungefährlich und unblutig von allen unliebsamen Hühneraugeln und allen lästigen und verdammten Hornhäuten befreit. Es ist ganz dünn und drückt deshalb nicht, wie die in neuerer Zeit angebotenen Hühneraugen-Ringe.

Fußschmerzen, Brennen, Wundlaufen

und Müdigkeit in den Füßen beseitigt das Kukirol-Fußbad. Baden Sie Ihre Füße 2 bis 3 mal wöchentlich in dem wohltuenden Kukirol-Fußbad und reiben Sie sie tüchtig mit dem erfrischenden Kukirol-Streupuder ein. Sie werden dann stundenlang gehen und stehen können, ohne müde zu werden. Das Kukirol-Fußbad stärkt die Füße und macht sie wieder frisch und leistungsfähig. Eine Sparpackung Kukirol-Fußbad für 5 Bäder ausreichend kostet nur 1 Mark.

Kaufen Sie sich gleich in der nächsten Drogerie oder Apotheke ein Kukirol-Hühneraugen-Pflaster für 85 Pfg., oder noch besser, die ganze Kukirol-Fußpflege-Kur für M. 2.25.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Bad Salzelmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805201-13/fragment/page=0004

Reise- und Bäder-Zeitung

225. Jahrgang — Beilage der „Halleschen Zeitung" — 20. Mai 1928

Fahrt in den Bergwald

Die Himmelfahrtsreise der Reichsbahndirektion Halle nach Oberhof

Wenn die Direktoren der deutschen Reichsbahngesellschaft nicht nur die Macht hätten, Tariferhöhungen durchzusetzen, sondern auch das Wetter zu regulieren, dann hätte es am Himmelfahrtstage zwar vielleicht das traditionelle Frühlingsgewitter aber eine kräftige Regendusche gegeben, aber auf keinen Fall Schnee. Das hat dein doch die Hallenser, die den Verwaltungsfonderzug der Reichsbahn nach Oberhof benutzten, in Erstaunen gesetzt und gewiß manchen verdrossen. Einzelne Damen hatten wohl nicht recht bedacht, daß Oberhof etwa 160 Kilometer von Halle entfernt und fast 700 Meter höher liegt. Die asphalt- und parkettgewohnten Stöckelschuhchen und die leichte Kleidung, die wohl für einen Heideausflug ausgereicht hätte, ließen jedenfalls nicht auf solche Erkenntnis schließen. Die da aber bei allem Optimismus sich noch einen Kern von Pessimismus bewahrt hatten, der ihren Inhaber vor peinlichen Ueberraschungen schützt, waren zwar bei der Ankunft in Oberhof enttäuscht, als es regnete, gelind und in Langen, landregenkündenden Bindfaden, aber sie schimpften nicht, auch nicht, als es graupelte und dicke Flocken schneite. Hier hieß es, gute Miene zum bösen Spiel machen. Wer das tat, hatte schon im voraus gewonnen.

Wer in Oberhof oder Gehlberg sitzen blieb und bei Grog und heißem Tee resigniert die ins Wasser gefallene Himmelfahrtsreise bedachte, und seinen heimischen Penaten entgegenseufzte, hat sich selbst nicht gut beraten. Wie schön ist doch der Wald auch bei sogenanntem schlechten Wetter! Lassen wir das anmutig gelegene, schieferglänzende Oberhof, das auch bei trübstem Wetter zeigt, daß es ein vornehmer Kurort ist. Wir folgen dem Höhenweg, der nach der Schmücke führt. Um und um dunkler Wald, Fichte und Kiefer. In das Rauschen der Wipfel klingt das feine Singen des Regens und, später, das scharfe Rascheln der dicken Eiskörner. Zwischen den Bäumen treibt der rege Wind lange Fetzen mischigen Nebels; die grauen Wolken hängen bis in die tiefen Täler herein, und halten sich an den Spitzen der Bäume fest. Der Sturm bläst die dicken Regenballen zusammen und gewährt so ab und zu einen Blick in sonnenhelles Land. Eine Hügelkette liegt da im Licht, im Schmucke maienfrischen Laubgrüns, und in der Ferne glänzt ein hochgebauter Turm, vermutlich die Karl-Eduard-Warte bei Elgersburg. Bald schiebt sich jedoch wieder eine Regenwand vor dies freundliche Bild, oder die hohen Fichten an der Straße sperren den Ausblick. Wir verlassen die Straße und biegen in einen schmalen Waldweg ein. „Der Rennsteig ist's, die alte Landesscheide, die von der Werra bis zur Saale rennt". Ganz still ist es hier, abseits von der Straße, die trotz des Regens von Autos und Fußgängern — es sind meistens natürlich Hallenser — belebt ist. Und hier auf dem alten Pfade, dem schon Scheffel nachrühmt, daß er „die Städte flieht", wird einem so recht deutlich, weshalb es hier so wunderbar schön ist, trotz aller Ungunst des Wetters. Es ist die Einsamkeit dieses weiten Wunderlandes, die Einsamkeit, die die lärmende Großstadt vergessen macht. Leider nur für Stunden . .

Nur ungern haben wir darum vom Walde Abschied genommen, nachdem wir den Schneekopp passiert hatten, der heute seinem Namen wahrlich Ehre machte, und sind im Staatswirtshaus Schmücke eingekehrt. Denn unsere schon an mailische Wärme gewöhnten Füße und Hände konnten sich nicht so schnell akklimatisieren und bedurften der Wärme, und der Magen — frische Luft schafft Appetit! — verlangte nach Atzung. Und obwohl wir uns in der wohldurchwärmten Gaststube sehr behaglich fühlten und es draußen noch immer regnet und schneit, wagen wir bald einen neuen Gang. Glücklicherweise läßt das Unwetter nach, als wir auf wundervollen Wegen in das Tal der Wilden Gera niedersteigen, nach Gehlberg. Als aber unser Zug, den wir hier erreichen, abfährt, bekommt er zum Abschied tüchtig noch eins auf den Pelz. Erst im Hügelland wird der Himmel klarer, und als wir in Halle landen, glaubt man uns zwar, daß wir ein wenig Regen hatten, aber Schnee —? Der Schnupfen ist jedoch ein beweiskräftiges Dokument! — Hoffentlicht gibt es unter den 500 Oberhoffahrern von Himmelfahrt einige, welche mit jenem Braven einig sind, der sich die dicken Tropfen von Mantel und Hut schüttelte und dabei begeistert ausrief: „Es war doch ein schöner Tag!"

*

Die wundervolle Lage Oberhofs im Herzen des Thüringer Waldes, 850 Meter ü. d. M., die grünen Matten seiner Wiesen und die im zartesten Frühlingsschmuck prangenden unermeßlichen Wälder machen den Aufenthalt in Oberhof zu einem Erleben, an das man immer wieder gern zurückdenkt. Die Frühjahrssaison hat eingesetzt und in den Hotels legt man die letzte Hand an, um den bereits vor Pfingsten zu erwartenden Gästestrom würdig aufzunehmen. Wie uns berichtet wird, hat sich das Golf-Hotel durch Einbau weiterer Privatbäder und Vornahme sonstiger Verbesserungen besonders bemüht, seine Besucher mit vornehmster Gastlichkeit zu empfangen.

Mitteldeutschland

Bad Grund (Oberharz).

„Pauschal-, Heilkur oder Erholungsaufenthalt? Diese beiden Möglichkeiten werden häufig verwechselt. Während der Erholungsaufenthalt dem Großstadtmüden eine allgemeine Ausspannung und Ablenkung der Nerven sowie ein engeres Verbundensein mit der Natur verschafft, will die Pauschalkur dem wirklich Kränklichen Heilung bringen, und zwar auf wohlfeilste Weise. Die in Bad Grund eingerichteten Pauschalkuren (3 Wochen 130 Mark) sind in erster Linie für Erkrankungen des Nervensystems, für Rheuma und Gicht sowie bei allgemeiner Schwäche und Rekonvaleszenz angebracht. Deshalb wird für den Pauschalsatz von 130 Mark neben guter Unterbringung und geeigneter Verpflegung auch volle ärztliche Behandlung und eine Serie von Heilbädern gewährt. Bedürftigen wird außerdem die für den Besuch einer Kuranstalt mögliche Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent vermittelt.

Bad Harzburg.

In ärztlichen Fachblättern wurde von einem Badearzt dazu Stellung genommen, daß der Heilfaktor unserer Badeorte nicht nur in den Bädern und Heilquellen beruhe, sondern daß die Umgebung unbedingt eine große Rolle mit als Heilfaktor spiele und von vielen Bädern nicht genügend gepflegt werde. Es muß hervorgehoben werden, daß Bad Harzburg nach dieser Seite hin sich auch seit Jahrzehnten sehr bemüht hat. Abgesehen davon, daß ein Netz von 130 Kilometern gut gepflegter Promenadenwege sich um Harzburg herum in den verschiedensten Graden von Steigung durch die Wälder zieht, sind eine Reihe von besonderen Wegen als Terrainkurwege nach Prof. Oertel angelegt worden, deren planmäßige Benutzung für Herzkranke von großer Bedeutung ist. Dazu kommt, daß durch die besondere Lage Bad Harzburgs ein ausgezeichneter Luftaustausch durch den ständigen Wechsel von Berg- und Talwind eintritt, der für Erholungssuchende jeder Art besonders angenehm ist. Diese Tatsache schließt eine besondere Eignung Harzburgs als Luftkurort in sich, da so Kurort und Umgebung, Heilbad und Luftkurort sich wechselvoll ergänzen.

Wernigerode.

Die Pfingstzeit wird von vielen einzig und allein zu Gebirgswanderungen ausgenutzt. Und das wohl mit Recht, denn welche Jahreszeit sollte mehr geeignet sein, Seele und Körper in den Bergen zu laben und zu kräftigen? Die Natur atmet auf nach langer Winterruhe, die Wälder duften im Maiengrün, und drunten die Täler blühen in ungeahnter Pracht. Kein Wunder ist es darum, daß es den Flachländer nach dem Harze zieht, dem schönsten Gebirge Norddeutschlands!. Wer kennt die vielen gutbeschilderten Pfade, die von Wernigerode

Ostseefahrten
nach Swinemünde-Heringsdorf-Zinnowitz-Bornholm * Insel Rügen * Kopenhagen
Schnelldampfer - Verbindungen der Rügen - Linie im Sommer ab Stettin täglich. - Direkte Zugsanschlüsse.
Ueberall direkte Fahrkarten u. Gepäckabfertig.
Illustrierte Reiseprospekte durch alle Reisebureaus und Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich, G. m. b. H.

Pfingstfahrt nach Kopenhagen
151 Reichsmark
vom 26. bis 30. Mai

1. Tag: ab Halle 5⁰⁷
an Berlin (Anh. Bahnhof) 7⁴⁶
ab Berlin (Stett. Bahnhof) 8⁰⁵
an Stettin 10⁰⁰
ab Stettin 11⁰⁰ mit Dampfer
an Saßnitz 19⁴⁵
2. Tag: Morgens ab Saßnitz mit Dampfer, mittags an Kopenhagen, Stadtrundfahrt.
3. Tag: Vormittags Besuch des Thorwaldsenmuseums und der Glyptothek, abends Tivoli.
4. Tag: Vormittags zur freien Verfügung, nachmittags Ausflug mit der Bahn nach Klampenborg. (Möglichkeit zu einem Tagesausflug an die dänische Riviera: Espergaerde, Helsingör, Marienlyst. Preis 15,— R.-M.
5. Tag: ab Kopenhagen mit Dampfer 7⁰⁰
an Saßnitz 13⁰⁰
ab Saßnitz 13⁴⁵
an Berlin 19³⁴
ab Berlin 21⁴⁰
an Halle 24⁰⁰

Auskunft, Prospekte und Anmeldungen
Reisebüro der Halleschen Zeitung,
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. Fernruf 23766.

Die Dornburger Schlösser
Goethes Lieblingsaufenthalt // Halles beliebter Tagesausflug // Prächtige Buchenwaldungen // Direkte und bequeme Zugverbindung (Sonntagsfahrkarten) // Gute Autostraßen.
„Blaues Schild"
Bekannt. Haus // Gear. 1612 // Spez.: Forellen u. Saale-Aale // Fremdenzimmer // Pension A. D. A. C.- und Kanustation
Fernruf: Dornburg 2 // Prosp. gratis.

Sanatorium Am Goldberg
Bad Blankenburg VII (Thür. Wald)
Telephon 44. Leitender Arzt: Dr. Kelenburg
Facharzt für innere Krankheiten.

Friedrichsbrunn
schönster Kurort des Ostharzes zwischen Bode- und Selketal.
Hotel u. Pension Broekenblick
1924 neu erbaut. Pension von 5 Mark an.
Auskunft kostenlos

Hotel und Pension Gehlberger Mühle
Besseres Logierhaus. Prospekt gratis.
A. Menk.

Bad Kösen
an der Thüringer Pforte — Solbad — Luftkurort — Kongreßstadt mit ganzjähriger Saison. 5 Trink- und Badequellen, Inhalatorium, pneumatische Kammern, medizinische und Solbäder, Elektro- und Hydro-Therapie. Sanatorien und Kinderheime. Prospekte durch die Badeverwaltung.

SCHACHT
RHEUMA
Jochlos, Lähmungen, Herz-, Nerven-, Gelenk- und Frauenleiden werden während des ganzen Jahres geheilt.
Bad Oeynhausen
PROSPEKTE DURCH ALLE REISEBÜROS UND DIE BADE-VERWALTUNG

Sommerfrische Tautenburg (Thüringen)
bei Dornburg (Saale).
Schöne Zimmer (Balkon) billig abzugeben.
Frau Bernst, Nr. 36.

Prospekte Speisekarten Weinkarten
in sauberer Ausführung liefert schnell und billig
OTTO THIELE
Buch- und Kunstdruckerei Halle (Saale).

Sitzendorf Schwarzatal Thüring. Wald
10 Minuten von Schwarzburg. Freundl. Lage, von nadelwaldreich. Bergen umgeben, Bahn- u. Poststat., Arzt. Preiswerte und gute Verpflegung in Gasthäusern und Privat.
Auskunft durch Verkehrsverein.

Hotel Annatals	Hotel zur Linde
Hotel Semmelpeter	Pensionshaus Bockschmiede
Pension Haus Schönberg	Pension Schwarzatal

Wir erwarten Sie!

Bad Blankenburg, Thüringerwald
am Eingang des Schwarzatales
Herrliche Wälder, Berge und Täler
Mittelstandspreise
Großer Prospekt durch die Kurverwaltung

Bad Liebenstein bei Eisenach Thüringer Wald
Spezialkuren bei Herz- und Nervenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Rheumatismus und Gicht
Stärkste kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands. Starker kohlensaurer Kochsalzsprudel. — Prospekt Nr. 19 und Wohnungsnachweis durch die Badedirektion

Bad Homburg für Magen-, Darm-, Stoffwechsel- und Herzleiden
Park-Sanatorium phys.-diätet. Kurmittel, Röntgeninstitut, schwed. Heilgymnastik und Massage. Direkte Zuleitung der kohlensauren Quellen in das Haus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805201-13/fragment/page=0005

aus nach dem nahegelegenen Armeleuteberg führen, dessen Ersteigung eine weite Rundsicht lohnt? Wer nennt alle die Parkwege des Luft- und Tiergartens zu Wernigerode, dieses köstlichen, jetzt in Frühlingspracht prangenden Waldparks, inmitten dessen das stolze Fürstenschloß mit seinem großartigen Brockenpanorama thront? Und die Steinerne Renne, diese über gigantische Felsen hinbrausenden Wasserfälle; wie zahlreiche, einsame Zugänge gibt es dorthin! Man könnte noch eine lange Reihe bequem zu besuchende, lohnende Harzpunkte in der näheren Umgebung von Wernigerode aufzählen, ganz zu schweigen von der leichten Erreichbarkeit der entfernter gelegenen Teile des Harzes. Mit Fug und Recht wird darum Wernigerode „der Schlüssel des Harzes" genannt; der Wanderer, der dies weiß, schlägt darum hier sein Standquartier auf. Ueberdies finden Freunde alter Fachwerkbauten in der „bunten Stadt", welchen Namen Hermann Löns prägte, eine reiche Ausbeute mittelalterlicher Sehenswürdigkeiten.

Süddeutschland

Motorpostlinie Bad Tölz—Pensberg—Weilheim.

In diesen Tagen fand die offizielle Eröffnung der neuen Kraftpostlinie Bad Tölz—Bichl—Pensberg—Weilheim statt. Die 52 Kilometer lange Strecke als Verbindungslinie längs der Alpen zwischen beiden Städten bietet einen ständigen Wechsel landschaftlicher Bilder des typisch alpinen Vorlandes. Die neue Linie verdichtet das Netz der entlang der Alpenkette führenden Kraftlinie durch eine nunmehr nahezu vollzogene Verbindung der Alpenstädte und Siedlungen zwischen Rosenheim und Lindau. In Bad Tölz fand im neuen Kurhaus unter dem Klang der Kurkapelle eine offizielle Feier statt, an der die Spitzen der Behörden und der Interessentenkreise der neuen Linie teilnahmen. Täglich werden zwei Wagenpaare verkehren.

Der Fremdenverkehr im Berchtesgadener Land.

Nach dem Geschäftsbericht des Fremdenverkehrsvereins Berchtesgaden wurden im Geschäftsjahr 1927/28 innerhalb der Marktgemeinde Berchtesgaden allein 36 236 Kurgäste und 15 053 Passanten gezählt, die zusammen eine Zahl von 286 513 Uebernachtungen brachten. Die Marktgemeinde Berchtesgaden hat damit ihre bisher höchste Jahresfrequenz erreicht und gegenüber dem Vorjahre, in dem 230 670 Uebernachtungen gezählt wurden, eine Steigerung der Uebernachtungsziffer um 24,2 v. H. zu verzeichnen. Im gleichen Umfang hat sich die Besucherzahl in den Sommerfrischen des übrigen Berchtesgadener Landes gesteigert, und zwar zählte man in den Landgemeinden zusammen 339 193 Uebernachtungen. Die Marktgemeinde Berchtesgaden als gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und Verkehrsmittelpunkt des Berchtesgadener Landes sieht sich infolge der steigenden Fremdenziffer vor große Aufgaben gestellt, um den Besuchern des Landes neben den anerkannten Naturschönheiten ersten Ranges auch die zeitgemäßen Annehmlichkeiten eines großen Luftkurortes in noch stärkerem Maße zu bieten. Man beschäftigt sich daher zurzeit u. a. mit den Plänen für den Neubau eines Kurhauses und eines Freischwimmbades. Die für die bevorstehende Reisesaison bereits vorliegenden gehäuften Anfragen lassen erkennen, daß der Besuch des beliebtesten oberbayrischen Kurortes und seiner bevorzugten Umgebung wiederum eine Steigerung erfahren wird.

Ebenhausen bei München.

In vielen Fällen von Erkrankung und Erholungsbedürftigkeit erscheinen klimatische Einflüsse und ländliche Ruhe als wünschenswerte Ergänzung der ärztlichen Behandlung. Die Kombinierung möglichst vieler günstiger Faktoren zu ermöglichen, ist die Aufgabe der Sanatorien. Als besonders geeignete Oertlichkeit erschien das mittlere Isartal. Die klimatischen und landschaftlichen Vorzüge dieser Gegend hatten bereits in Ebenhausen und dem benachbarten Irschenhausen und Icking zur Ansiedlung geistig arbeitender, namentlich künstlerisch eingestellter Menschen geführt; dann aber entstanden auch Pensionen, Sanatorien und Erziehungsheime. Ein kleines Kulturzentrum ist hier im Entstehen begriffen. Heute erscheinen als Träger der Entwicklung das Sanatorium Ebenhausen (für innere Kranke sowie Nervöse und Erholungsbedürftige) und das Kindersanatorium. Wer zwecks ärztlicher Behandlung oder auch nur zur Erholung ein Sanatorium aufsuchen muß, wird es dankbar begrüßen, wenn er nicht nur ein modern und gemütlich eingerichtetes Haus vorfindet, sondern auch eine schöne und abwechslungsreiche Gegend. Selbst wer die reizvollen Spaziergänge ins Isartal und auf die Höhenzüge zwischen Isar und Starnberger See noch nicht unternehmen darf, sondern sich auf die nächste Umgebung des Hauses oder auf seinen Zimmerbalkon beschränken muß, findet im Fernblick auf die Alpenkette eine Quelle ständiger Anregung.

Fichtelgebirge, Oberpfälzer und böhmische Wälder.

Der Verkehrsverband in Selb hat dieser Tage einen neuen, reizenden Prospekt über Nordostbayern, und zwar über das Fichtelgebirge, den Oberpfälzer Wald und die böhmischen Weltbäder herausgegeben, der sicher geeignet ist, den genannten Gebieten neue Freunde zu schaffen. In der kleinen Schrift sind folgende Orte aufgeführt: Alexandersbad, Arzberg, Berneck, Brand b. M., Hohenberg a. d. E., Kemnath, Kirchenlamitz, Marktleuthen, Marktredwitz, Rehau, Schönwald, Selb, Thiersheim, Waldershof, Weiden, Weißenstadt, Wiesau, Wunsiedel, Eger, Franzensbad, Karlsbad und Marienbad.

Westdeutschland

Bad Kreuznacher Reit-, Spring- und Fahrturnier.

Nachdem die Kurverwaltung Bad Kreuznach im vergangenen Jahre die alte Kreuznacher Rennbahn durch ein glänzend verlaufenes Turnier wieder neu hat erstehen lassen, wird sie auch in diesem Jahre an den beiden Pfingstfeiertagen (27. und 28. Mai) ein großes Reit- und Springturnier, verbunden mit einer Anzahl Rennen, abhalten. Das Turnier hat dank der Erfahrungen des vorigen Jahres einen noch weit größeren Rahmen erhalten. Neben 12 öffentlichen Preisbewerbungen, die sich an die großen Turnierställe richten, sind allein acht Prüfungen den ländlichen Reitervereinen vorbehalten, sieben Rennen, teils für Vollblutpferde, teils für Turnierpferde, sowie für Pferde im ländlichen Besitz, vervollständigen das Programm. Auch den Fahrern, sowohl solchen mit Luxuspferden als auch mit Arbeits- und Geschäftspferden, ist ein weiter Spielraum gelassen. Es werden allein 6500 Mark an Geldpreisen gegeben, 3000 Mark für Reiseentschädigung gezahlt nebst einer großen Anzahl wertvoller und geschmackvoller Ehrenpreise. Die Einsätze sind sehr niedrig gehalten und betragen in den öffentlichen Konkurrenzen durchschnittlich 10 Mark, in den Konkurrenzen der ländlichen Reitervereine durchweg 3 Mark.

Bad Salzschlirf.

Die Verwaltung des durch seinen Bonifaziusbrunnen weltbekannten Heilbades (Gicht, Rheuma, Arteriosklerose, Stein- und Stoffwechselleiden) gibt in diesem Jahre neben seinem Prospekt einen reich illustrierten und reizend ausgestatteten, neuen Miniatur-Prospekt heraus. Zeichnungen von Künstlerhand und hervorragende Photographien zeigen in bunter Folge Ansichten aus dem idyllischen Kurpark, den Bonifaziusbrunnen, Außen- und Innenansichten aus dem Badehof, Kurhaus, Colonnadencafé, Kurtheater, Luft- und Schwimmbad und führen den Beschauer in die Gesellschafts- und Leseräume, in die Badezellen und das Zander-Institut. Der Miniatur-Prospekt enthält außerdem eine geographische Kartenskizze mit den Zufahrtsstraßen nach Bad Salzschlirf, eine nähere Beschreibung der Häuser Badehof und Kurhaus einschließlich der sanitären Anlagen mit Angabe der Preise und gibt Aufschluß über die Veranstaltungen der Kurverwaltung, wie Theater, Konzerte des Kurorchesters usw.

Harz und Kyffh.

Bad Frankenhausen (Kyffh.) das altbewährte heilkräftige Solbad. Hochwald, prachtv. Spaziergänge.

Bad Lauterberg im Harz. Altes Luft- und Wasserheilbad. — Kneipp-Kurort. — Freischwimmbad im 32 Morgen großen Gebirgssee. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Bad Sachsa, Glanzpunkt des Südharzes. Idyllische Lage. Keine Industrie. Ausgedehnte bequeme Promenaden in den Tälern am Fuße des Ravensberges.

Ballenstedt, Luftkurort 300 m ü. Meeresspiegel. Ruhe / schöne Wälder / Sport Bäder / Milchkuren.

Benneckenstein, 600 m. Der Kurort für Ueberarbeitete.

Erholt Euch in **Braunlage!** Prospekt durch jedes Reisebüro.

Elbingerode, 450—500 m. Gern besuchtes Bergstädtchen nahe Rübeländer Höhlen. Station der Halberstadt—Blankenburger Bahn.

Elend (520 m), die beliebte ruhige Sommerfrische. Pension 5.50 M. bis 9.— M. Prospekt durch die Kurverwaltung.

Friedrichsbrunn, Höhenluftkurort. 580 m ü. d. M., inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder.

Gernrode (Ostharz), 300 m. Klimat. Gebirgskurort in prachtv. Lage, unmittelb. an herrl. meilenw. Buchen- u. Fichtenwald., Ausgangspunkt schönst. Harzwand., 2 Freischwimmb., Sanat., 12 Töchterheime. Mäßige Preise. Keine Kurtaxe.

Hasselfelde, 460 m (Mittelharz), Höhenluftkurort. Herrliche Wälder. Besond. empfohlen f. Nerven u. Herz. Kein Rauch durch Industrie, keine Kurtaxe. Fast 10000 qm groß. Freibad im Neuen Teich.

Ilsenburg, Luftkurort am Fuße des Brockens. Günstige Bahnverbindung nach allen Richtungen. Beliebtes Ziel aller Harzbesucher im Sommer und Winter. Mäßige Preise bei guter Verpflegung.

Ilfeld, 255 Meter ü. d. M. Luftkurort im Südharz.

Quedlinburg, Deutschlands Blumenstadt, alte Kaiserstadt, Schloß und Dom mit dem Grabe König Heinr. I., Rathaus, Klopstocks Geburtshaus, Vorort des Ostharzes, mittelalterliches Stadtbild.

Roßla, kürzeste Verbindung zum Kyffhäuserdenkmal. Lohnende Spaziergänge. Mäßige Preise.

Schierke, 650 bis 1142 Meter ü. d. M. Der alpine Luftkurort am Brocken. Sommer- und Wintersportplatz. Werbeschriften durch die Kurverwaltung — Verkehrsamt der Gemeinde. — Fernruf 60.

Sondershausen, meilenweite Waldungen, gr. Park, weltbek. Konzerte d. staatl. Lohorchesters. Autogesellschaftsfahrten nach Harz und Kyffhäuser.

Stecklenberg, Station Neinstedt. Klimatisch. Luftkurort i. prächtiger Waldlage. Radiumquelle.

Stolberg (Harz). Gebirgsluftkurort. Ausgedehnte Laub- u. Nadelwälder.

Tanne, 540—600 m. Ländlicher Höhenluftkurort. Ruh. gesch. Waldl. Neuerb. Freibad mit Liegewiese. Bek. f. preisw. Unterk. u. Verpfl.

Torfhaus, 811 m ü. d. M. Wegen seiner Höhe gernbesuchte Siedlung im Sommer und Winter. Fernspr. 89 u. 202 Bad Harzburg.

Alle Städte den Harz hinauf, den Harz hinab, haben ihre Schätze und Kostbarkeiten; keine aber ist so reich und so bunt wie **Wernigerode** (Herm. Löns). Die vielseitige bunte Stadt bietet jedem etwas! Man fordere kostenfreie Schriften über Kuraufenthalt, Trinkkuren, Bäder, Ausflüge, Autofahrten, Marktfestspiele vom Städt. Verkehrsamt.

Schriften durch obige Kurverwaltungen und Harzer Verkehrsverband, Sitz Wernigerode.

Bad Harzburg Gebirgs-Luftkurort. Solbad und mod. Inhalatorium, Kochsalz-Trinkquelle »Krodo«

Wochenend kurtaxfrei. — Tennisturnier 7.—10. Juni. — Autoturnier 15.—17. Juni. Prospekt durch Reisebüros und Kurverwaltungen.

Bodes Hotel Pens. 10-13 M. Fernr. 23 u. 28.	**Hot. Südekum** Pens 10-13 M. Tel 22 u. 229.
Hotel Viktoria Pens. 8-10 M. Fernruf 42.	**Hot. Schlemm** Pens. 9-12 M. J. Komf. F 37.

Palast-Hotel Kaiserhof P. 10-13 M. T. 38 u. 98. Dir. Gebr. Wünschmann verb. m. Diät. Kurabtlg. San Dr. C Pariser.

Haus Richthofen Pension 7—9 M. Fernruf 102.

Eisenach und die Wartburg Der ideale Fremdenplatz, Kurbad und Luftkurort. Kostenfreier Prosp. vom Verkehrsverein

Haus Hagenthal Gernrode a. Harz

Christliches Erholungsheim mitten im Harzer Tannen- und Buchenwald zwischen Bode- und Selketal gelegen, mit parkartigem Garten, bietet seinen Gästen gesunden und ruhigen Aufenthalt bei guter Verpflegung zu mäß. Preisen. Tagespreise von 4,50 M. ab. Näheres durch die Leitung.

Engl. Unterricht für Fortgeschrittene. Angeb. mit Preisangabe unter P. B. 1074 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

HOHEGEISS HOCHHARZ Höhenluftkurort. 642 m über dem Meere. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Oberhof in Thüringen 850 m ü. d. M.

Pension einschl. voller Verpflegung:

Hotel Thüringer Wald von Rm. 8.50 bis 12.—
Hotel Kurhaus .. .. von Rm. 8.50 bis 12.—
Golf-Hotel .. .. .. von Rm. 14.—bis 18.—

Anfragen erbeten an: Thüringische Hotelbetriebsgesellschaft m. b. H., Oberhof in Th. Fernsprecher 75, 76 / Drahtanschrift: Hotelbetriebe

Wildbad, Haßfurt am Main (Bayern)

Bereits im 15. Jahrhundert als Heilbad bekannt. Radium-, Stahl- u. Schwefelquelle. Pension einschl. Zimmer 4,50 bis 6,— RM. bei reichl. guter Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt im herrlichen Kurpark. Wunderschöne Ausflüge in nächster Umgebung (Steigerwald, Spessart, Haßberge, Rhöngebirge usw.). Keine Kurtaxe oder sonstige Abgaben. Heil- und Tafelwasser I. Ranges. Versand nach allen größ. Plätzen Deutschlands. Auskunft u. Prospekte bereitwilligst durch die Direktion.

Gebirgsluftkurort, Fichtennadel- u. a. med. Bäder, Schwimmbassin, Luft- u. Sonnenbad, Tennisplätze. Preisw. Hotels u. Privatwohn. Führer usw. durch die Städt. Kurverwaltung. **Bad Grund** im Oberharz. Pausch.-Kur. 3 Wch. 130.-M.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul Beste Kurerfolge · Prospekte frei.

Sommer in Bayern — Fichtelgebirge Oberpfälzer Wald & Böhmische Bäder. Auskünfte: Verkehrsverband Selb.

Prospekte und Gaststättenführer (mit Preisen) kostenlos. — Empfehlenswerte Orte: Alexandersbad, Arzberg, Berneck, Brand b. M., Hohenberg a. d. E., Kemnath, Kirchenlamitz, Marktleuthen, Marktredwitz, Rehau, Schönwald, Selb, Thiersheim, Waldershof, Weiden, Weißenstadt, Wiesau, Wunsiedel, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Marienbad.

König-Otto-Bad bei **Wiesau** am Bayerischen Fichtelgebirge

512 m ü. d. M. — Kurheim. — Altbewährtes heilkräftiges Stahl- und Moorbad. — Große Erfolge bei Blutarmut, Schwäche, Rheuma, Gicht, Zipperlein, Ischias, Lähmungen, Beinleiden, Nerven-, Frauen-, Herzkrankheiten usw.
Kurzeit: 1. Juni bis 15. Sept. — Keine Kurtaxe. — Prospekt: San.-Rat Dr. med Becker.

Gifting b. Kronach Kurhaus Barnickel. In schönst. Lage des Frankenwaldes. Komfortable Inneneinrichtung, gute Küche, fließendes Wasser in den Zimm. Pensionspreis 5,50 M.

Sommerfrische Roglermühle bei Alexandersbad. Man verlange Prospekt. Georg Rogler.

Wirsberg b. Nmkt. Obfr. **Hotel Hubertus** best. idyll. gel. Haus a. Platze. Vorz. Küche, ff. Weine u. Biere. Pension 4.50—5,00 M. Besitzer: H. Kiessling.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Große Heilerfolge — Broschüre frei

Gasthof und Pension Kimmich Triberg (Schwarzwald). Zimmer m. fl. Wasser, Centralheizung, bekannt für sehr gute Küche. Eig. Schlachtung, immer lebende Forellen. Fernruf 493. Auto-Boxen.

BAD TÖLZ in den Bayer. Alpen. **Deutschlands größtes Jod-Bad** bei Arterienverkalkg., Nerven-, Stoffwechsel- u. Frauenleiden. Auskunft Verkehrsbüro.

Billige **Pfingstfahrt**

m. modernem Schnellomnibus am 2. Pfingstfeiertag nach dem schönen

Kyffhäusergebirge und der **Heimkehle**

Preis 7,50 Mark.
Ab Halle (S.), Leipziger Turm 6,30 Uhr;
an Halle (S.), Leipziger Turm 22,00 Uhr.

Am 3. Juni nach dem **Harz**

(Harzgerode-Treseburg), Wanderung durch das Bodetal nach Thale. Preis 8,50 Mark und von Thale a. H. zurück.
Ab Halle (S.), Leipziger Turm 6,00 Uhr;
an Halle (S.), Leipziger Turm 22,00 Uhr.

Anmeldungen im **Reisebüro d. Halleschen Zeitung** Halle (S.), Leipziger Str. 61/62. Fernruf 23766

Anmeldeschluß am 25 Mai,
Anmeldeschluß am 1. Juni.

Besucht München Ausstellung **Heim und Technik** Juni-Oktober 1928

Italien

MILANO PENSIONE BRISTOL nächst des Domes. Galleria de Cristoforis 66. Moderner Comfort. Mäßige Preise.

Dalmatien Behagl. Erholungsaufenth. in Villa a. Meere. Pens.-Preis 6.— RM. täglich. Major a. D. Diemer v. Willroda, Zara (Dalmatien).

RIMINI Viserba — — Bellaria. Der schönste Strand Italiens. Auskünfte u. Prosp. durch die Kurkommission Rimini.

Riccione an der Adria, Italien. Savioli und Wiener Hotel am Strande. Pensionspreis für Vorsaison ab 5,50 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805201-13/fragment/page=0006

Ostdeutschland

Herzheilbad Altheide.

Auf den Gipfeln das junge Grün, das wie eine Fanfare des Werdens über Altheide tönt. Blühende Obstbäume, wie weißer und rosiger Schaum. Eine Fülle von Licht, von Sonne über dem Kurhaus. Ueberstrahlte Balkons, auf denen man seinen Kaffee (Haag natürlich) schlürft, als wäre es Nektar. Neues, Unentwirrbares liegt in der Luft. Die Blätter der Kastanienbäume sind heute kleine zusammengeklappte Schirme, die Blumen auf den Beeten farbiger, tauiger als gestern. Und morgen wird uns ein neuer Zauber einspinnen, uns tiefer in das Netz des Frühlings verstricken. In den Frühling, der unsere Seele erneuert, uns mit Säften und Kräften der Natur durchpulst zu neuer Lebensbejahung, und der ein ebenso großer Heilfaktor sein mag wie Kohlensäure, Moor und Packung. Altheide im Kranz seiner Berge! Mit seinen Dächern, einer Farbensinfonie in Rot und Weiß. Altheide mit seinem Höllental, in dem es von Wassern rauscht. In dem tausend Dämone in Felsspalten hausen, hinter Steinblöcken lauern. Und in das die kleinen Frühlingsblumen ihren schwachen Duft aushauchen. Kein anderes schlesisches Bad entwickelt sich in so amerikanischem Tempo. Neue Villen erstehen. Ein neues Postgebäude. Ein elegantes Kurkasino und ein Theatersaal ist jüngeren Datums. Autobusse fahren nach dem wunderreichen Kloster Albendorf. Klettern in märchenhafte Zonen der Heuscheuer. Daß die Welt zu ihren Füßen wie eine Spielzeugschachtel wird. Früher machte man dem Bade den Vorwurf, nicht genug für das Unterhaltungsbedürfnis der Kurgäste zu tun. Es sei in erster Linie für Herzkranke, alte Leute. Heute ist für alle Generationen gesorgt. Zur Heilung des Körpers die Kohlensäure-, Moor- und Fichtennadelbäder. Das Moor bäckt einen auf, wie es die Hitze mit altbackenen Semmeln tut. Zuerst stöhnt man, klagt, und dann kommen die Tage, da es keinen Konflikt mehr mit dem Gewissen gibt wegen eines Glases Alkohol am Abend. Es wird soviel zu sehen sein in dieser Saison. Von Mitte Mai ab als erstes Tanzpaar der frühere Sonderklassentänzer Hein Heitbrink. Als zweites das internationale Tanzpaar Prof. Alexandres und Evelyne. Technik und elegante Linie, gute Erscheinung und gesellschaftlich ruhiges Tanzen. Das Stadtorchester von Görlitz gastiert in diesem Jahre als Kurorchester. Bald öffnet auch das Kurtheater unter Leitung der Intendanz des Görlitzer Stadttheaters seine Pforten. Glänzende Aufmachung und doch gewahrte Intimität wo man erwartet. Es wird viel zu sehen, zu genießen sein. Reunions, Tanzkee, Lichtspiele wie jedes Jahr. Die neuen Säle sind elegant, einer ganz in weiß gehalten, und selbst im Winter bilden die Autos Schlange davor.

Herzbad Reinerz.

Die ost- und mitteldeutsche Tennis welt rüstet für das vierte allgemeine Pfingsttennis-Turnier in Bad Reinerz, das wieder ein großes Sportereignis zu werden verspricht. Drei Meisterschaften kommen zum Austrag, und zwar: Herren-Einzelspiel um den Meisterschaft von Bad Reinerz, Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft der Grafschaft Glatz. Dann folgt noch ein Damen- und Herren-Doppelspiel sowie ein Herren-Einzelspiel 2. Klasse und ein Damen-Einzelspiel 2. Klasse. Allererste Kräfte werden sich auf den gut gepflegten Tennisplätzen von Bad Reinerz in den Pfingsttagen messen. Auch die internationalen Meister Najuch und Richter, Berlin, wahrscheinlich auch der Weltmeister Kozzellu aus Prag, die bereits im Vorjahre Bad Reinerz besuchten, sollen sich zum Turnier, das schon am Freitag vor Pfingsten beginnt, ein Stelldichein geben. Man erwartet, daß nach Abschluß des Turniers, d. h. am Pfingstdienstag, Najuch und Richter zu einem Propagandaspiel antreten.

Nordsee

Borkum.

Ein großes Frühlingsrüsten für den Empfang der Sommergäste hat jetzt eingesetzt; gibt sich doch jeder die erdenklichste Mühe, den Erholungssuchenden hier den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. So haben sich auch bereits die ersten Gäste eingestellt, alte Getreue, die wissen, daß man den Frühling nicht nur in der Blütenpracht obstgesegneter Gaue des Vaterlandes miterlebt, sondern vielleicht noch ursprünglicher und lebendiger am Meer. Hier bewirkt nicht die Fülle, hier wird jedes Blümchen in den Dünen, jedes grüne Hälmchen zum Frühlingserlebnis. Selbst das Meer ist frühlingshaft mit Reizen, die nur diese Jahreszeit ihm verleiht. Und Frühlingssonne und Frühlingsluft spenden am Meer besonders freigiebig Erholung und Gesundung allen, die noch im Banne winterlicher Leiden sehnlichst danach verlangen. Wenn nur diese Möglichkeit, zu neuer Kraft, zu innerlicher und äußerer Genesung zu gelangen, mehr bekannt wäre, würde sie noch viel mehr ausgenutzt werden. Die Anspannung aller Kräfte im heutigen Berufsleben erfordert Zeiten der Ausspannung. Ein Erholungsaufenthalt am Meer bietet dafür die allerbeste Gewähr. Dem, der vor den Kosten zurückscheut, sei zur Beruhigung gesagt, daß die Preise durchaus angemessen sind.

Ostsee

Brunshaupten.

Ein Garten, umrahmt von Wald und Meer, — das ist Brunshaupten! — Dort ist nun auch der Frühling, etwas später allerdings als im Binnenlande, eingezogen, und Wald- und Seeluft laden zu den besonders heilkräftigen Frühlingskuren ein. Aus allen Gegenden des Reiches führen günstige Reiseverbindungen nach Brunshaupten. In Bad Doberan besteigen wir die Kleinbahn, die auf ihrem Wege zwischen sprießenden Kornfeldern uns an der Küste direkt entlang führt und unserer freudigen Erwartung einen schönen Blick über die Kornfelder hinweg auf das Ziel unserer Sehnsucht, das Meer, gestattet. Brunshaupten hat sich in seinem Aufstieg vom kleinen Fischerdorf zu einem der meistbesuchten mecklenburgischen Ostseebäder — übersteig doch seine Besucherzahl im letzten Jahre 21 000 — seinen gartenähnlichen Charakter bewahrt und durch diese Eigenart wohl den Grund zu seiner Beliebtheit gegeben. Alle Häuser des Badeviertels sind Villen teils bescheidener, teils eleganter Bauart, aber alle liegen sie, wie auch die kleinen und größeren Hotels und Pensionshäuser, die allen Ansprüchen und jedem Geldbeutelumfang gerecht werden, inmitten blühender Gärten entweder direkt oder ganz nahe an Wald und See. Der Wald ist Brunshauptens kostbarstes Gut. Er dehnt sich bis an den Strand aus und bietet auf gepflegten Wegen mit zahlreichen Ruhebänken herrliche Spaziergänge, bei großer Hitze Kühlung und bei kühlem Wetter Schutz vor kalten Winden. Besonders ist es aber die Zusammenwirkung von Wald- und Seeluft, die sich als die besten Heilfaktoren in Brunshaupten auswirken; dazu kommt der Salzgehalt des Meeres und der besonders kräftige Wellenschlag. Auch für Abwechslung ist reichlich gesorgt: Kurgartenkonzerte, Strandfeste, Tennisspiel — alles dazu geschaffen, um Zerstreuung zu bringen.

Ostseebad Grömitz i. Holstein.

Sehnsucht nach Sonne erhofft Befriedigung in den Pfingsttagen. Die Menschen haben den langen Winter mit seinem grauen Himmel und seinen sonnenlosen Tagen satt und gerade zu Pfingsten, diesem Frühlingsfest, glauben sie ein Anrecht zu haben auf Sonne und sommerliche Tage. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß es Gegenden und Orte gibt, die in dieser Beziehung ganz besonders bevorzugt erscheinen, denen die Sonne strahlt, wenn rechts und links noch Wolken und Nebel den Himmel bedecken. Zu diesen gesegneten Orten zählt in erster Linie das Ostseebad Grömitz i. Holstein, das nicht umsonst das „Familienbad der Sonnenseite" genannt wird. Langgestreckt zieht sich der breite, weißsandige Freibadestrand längs des mit leuchtenden Hotels und vornehm gehaltenen Pensionshäusern besetzten, fruchtbaren Landstriches hin — das Ganze übergossen vom strahlenden, alles belebenden Sonnenschein. Wer will, daß ihm die Pfingsttage zu Sonnentagen werden, der wählt als Aufenthalt für die kommenden Feiertage das Ostseebad Grömitz i. Holstein und sichert sich rechtzeitig Unterkunft.

Flugverbindungen nach Zoppot.

Das Ostseebad Zoppot kämpft immer wieder gegen die unbegreiflicherweise in Deutschland vielfach verbreitete Meinung, an, es läge im Polnischen Korridor. Tatsächlich liegt es — für jeden Deutschen erreichbar — in der Freien Stadt Danzig. Man benötigt zwar einen Paß, kann aber mit oder ohne polnisches Durchgangsvisum über Stettin, Kolberg oder über Marienburg —Danzig in sieben bis acht Schnellzugstunden hinkommen. Auf drei tägliche Flugverbindungen von Berlin in 2½ Stunden bis Zoppot für 70 Mark sei besonders hingewiesen. — Die Sportwoche im Juli bringt neben 14 Sportarten internationaler Bedeutung die Ausscheidungskämpfe für die Olympiade.

Der Fahrplan für Ostseedampfer.

Das illustrierte Reise- und Fahrplanbuch der Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Brünnich G. m. b. H. für den Sommer- und Touristenverkehr von Stettin nach den Ostseebädern Swinemünde, Misdroy, Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin, Zinnowitz, Insel Rügen, Bornholm, Kopenhagen, mit Reisebeschreibungen, Fahrplänen, Fahrkarten-Einrichtungen, Verkehrskarte usw. ist erschienen und im Reisebüro der „Halleschen Zeitung" kostenlos erhältlich.

SCHWEIZER REISE

Billige Sonderfahrt. ⅓ Fahrpreisermäßigung.

17. bis 26. Juni

Zürich
Luzern
Interlaken
Brunnen
Konstanz

Nur 195 Mark

Programme und Anmeldung

Reisebüro der Halleschen Zeitung
Reisebüro L. Schönlicht, Preußenring

Nach NORDAFRICA — NORDAMERICA
mit dem 15000-Tonner „POLONIA" der BALTIC-AMERICA-LINIE.
30. Mai bis 12. Juli: Marseille — Barcelona — Balearen — Algier — Gibraltar — Tanger — Casablanca — Madeira — Azoren — Bermudas — New York und zurück nach Hamburg.
Preis, excl. Aufenthalt in America, von M. 720.— an.
Einheitsklasse — Alle Passagiere sind gleichberechtigt!
Nähere Einzelheiten durch Prospekt Nr. 82.
MITTELMEER-REISEBUREAU
BERLIN W 8, Mauerstrasse 2 — HAMBURG 36, Esplanade 22.

SCHWEDEN
sei das
Ziel Ihrer Sommerreise!
Fahrkarten und Bettkarten durch alle größeren Reisebüros.
Auskünfte, Prospekte kostenlos durch Schwedisches Reisebureau.
Amtliches Reisebüro der Schwedischen Staatsbahnen
Berlin W 8, Unter den Linden 22/23
Telegr.-Adr. Suedecus : Tel. Zentr. 8497.
Kein Visumzwang für Deutsche.

Was sagt der Arzt?
Anstrengungen und Sorgen im Kampf ums Dasein, schwere geistige u. körperliche Arbeit greifen Herz und Gefäße an. Alljährlich eine Kur im
Herzheilbad Altheide mit seinen köstlich prickelnden, natürlichen Kohlensäure-Bädern sowie seiner herrl. Natur verlängert Gesundheit, Jugendfrische u. Arbeitskraft
Prospekte bereitwilligst durch die Badeverwaltung Altheide I. Schl. und durch alle Reisebüros.
ALTHEIDE HEILT'S HERZ!

Herzbad Reinerz
in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Katarrhen der Atmungsorgane, bei Rheuma, Gicht, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung.

Speise-Karten
in sauberster Ausführung liefert schnell und billig
Otto Thiele
Buch- und Kunstdruckerei
Halle (Saale).

Misdroy
Grenzstraße 9, dicht am Wald und Strand gelegenes Haus, bietet Sommergästen angenehmen Aufenthalt mit und ohne Pension bei mäßigen Preisen. Frau Niepel.

Borkum
Dippmanns Strandhotel
I. R. am Hauptstrande u. an der Kurprom. Ideale Erholung im Mai-Juni. Pens. v. 10 M. an. Prosp. im Büro d. Hall. Ztg.

Nordseebad Borkum
Kurhaus Kaiserhof und Köhlers Strand-Hotel A.-G. + Besitzer: Otto Kämpfer
Die ersten Häuser + Direkt am Strande
Fließendes kaltes und warmes Wasser + Zentral-Heizung, Fahrstuhl, jegl. Komfort
Pension v. 9.00 M. an. + Ab 1. Mai geöffnet.

Ostsee-Bad Grömitz
das bekannte ostholsteinische Familienbad.
Freibad.
Pens.-Richtpreis: für die Vorsaison ℳ 4,50 und 5,— für die Hauptsaison ℳ 5,50 und 6,50.
Das Familienbad der Sonnenseite.
Dampferverbindung von Travemünde ab 15. Mai.
Prospekte: Badeverwaltung (Fernruf: Cismar 150), sämtliche Verkehrsbüros u. Auskunftstelle dieses Blattes
Haus Seebad 3 Min. v. Strand, Landungsbrücke u. Badeanstalt, sehr gute Verpflegung u. mäßige Preise, geschl. Veranda. Fernruf: Cismar 120. Chr. Eßing.
Kurhaus Seeblick dir. a. Strande, bestempf. Fam.-Pens., Zimm. m. Balk. u. fließ. Wasser gute reichl. Verpfl. Aufm. Bed. Fernr.: Cismar 75. Ferd. Bendfeldt.

Nordseebad Baltrum
Hotel Köper
Wer wirkliche Erholung sucht komme nach Baltrum. Volle Pension, Mai bis 15. Juni 5 Mark. Allerbeste Verpflegung.

DEUTSCHES NORDSEEBAD
Büsum
Bahnstation in Schlesw.-Holst.
Grüner Strand
Wattenlaufen
Badeplätze f. See-, Sonnen- u. Luftbäder, Warmbäder
Führer umsonst durch die Badeverwaltung

Kasino Zoppot
Das ganze Jahr geöffnet
Roulette
Baccara
Freie Stadt Danzig
Auskunft: Berlin, „Promenaden-Kiosk", Tauentzien-, Ecke Nürnberger Strasse, u. Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.
Kasino-Hotel
Moderner Hotel-Neubau!
Bevorzugte Lage mit Ausblick auf das Meer.
Aller Komfort der Neuzeit.
Warme Seebäder. Internationale Küche.

Brunshaupten
Ostseebad und klimatischer Kurort in Mecklenburg
Das bekannte Familienbad d. Ostsee
Starker Wellenschlag — Moderne Badeanstalten — Freibad — Warme Seebäder — Med. Bäder — Tennis- und Wassersport
Gas — Elektrisch Licht — Kanalisation — Quellwasserleitung — Herrliche Waldungen — Gut besetztes Kurorchester
Reich illustrierter Prospekt durch die Badeverwaltung kostenlos.

„KURHAUS" Hauptprospekt fordern
Hotel Chr. Kreins Auto zu Diensten — Tel. 26
Villa Elfriede Gut. Verpl. von 5 M. an
Hotel Meeresburg, dir. a. Wald u. See. Tel. 106
Strandhotel a. d. Landungsbr. Sandstrand Freibad. Pens. Vor- u. Nachs. v. 6.—, Hochs. v. 7.— M. an.
Schlosshotel fließ. kalt u. warm. Wass warme Seebäder. T. 177. Pens. v. 6.- M. an, Hochs. v 8.- M. an. Garage.
Hotel u. Pension Rheinland Altbekanntes Haus. Dünenstr. Tel. 104.
Haus Lüttich. dir. a. See. Vors. v 5.50 M. an.
Strandkasino fam.-Pens., dir. a. Wald u. Strand. Gar Tel. 101
Hotel Union Bülowweg, Tel. 55. Autogar. Vors. ab 6.50 M., Hptz. ab 5 M.
Pens. W. Voss T. 184. (Fließ. Wass.). Pens. 5-6, Hptz. 7-8, kein Aufschl.
Pens. Ostseeperle. Reichl. bürgerl. Verpfl.
Pens. Rheingold. Reichl. bürgerl. Verpfl.
Waldmeister. dir. am See. v. 5.50 M. an.
Reinke's Pensionat, a. Landungsbr. u. Wald.
Pens. Seeblick behagl. H. am Meer.
Hotel Seeschloß, d. a. See u. Wald. — Tel. 167.
Hotel „Wilhelmsburg" (Bes. Wilhelm Danse). Vergr. Fließ. W. Tel. 213.

PFINGSTEN IN WARNEMÜNDE
Eröffnung des neuen Kurhauses
D-Zug: Berlin 4 Std., Hamburg 3½ Std., Dresden 9 Std., Hannover (Eilzug) 6 Std.
Offene See — Herrlicher Sandstrand — Waldreiche Umgebung
Zimmer mit voller Verpflegung in den Hotels 8—12 M., in den Pensionen 6—9 M.
Unterkunft ohne Anmeldung gesichert. Auskunft kostenlos durch die Badeverwaltung.
Kurhof Berringer, fließ. Wasser, Tel. 408
Hotel Hohenzollern, dir. a. d. See, fl. Wass., Tel. 519
Hotel Hübner, dir. a. d. See, fl. Wass., Tel. 551
Hotel Pavillon, prachtv. Lage a. M., Tel. 411
Stralenderis Hote, herrl. Lag. a. M., fl. W., T. 548/49.
Hotel Undine, dir. a. d. See u. Wald, Tel. 675

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805201-13/fragment/page=0007

Landwirtschaft – Handel – Industrie

Wahl und Wirtschaft!

Bitte, lesen Sie dies, bevor Sie zur Wahl gehen!

Was sie wollen und was sie erreichen werden:

Die Deutschnationale Volkspartei	Die bürgerliche Linke	Die marxistischen Parteien
Einkommens-Politik: Heranziehung aller arbeitsfähigen Deutschen zur produktiven Leistung. Entlöhnung nach der Leistung unter Anpassung an die Ertragsfähigkeit der Wirtschaft. Eindämmung aller Gewinne, die auf Spekulation, Ausbeutung, Konjunktursausnützung und Monopol beruhen. Hebung des Lebensstandards der Masse. Würdige Vergütung geistiger und gemeinnütziger Arbeit.	Individualistische Einkommenerzielung. Daher keine Unterscheidung zwischen Verdienst und Gewinn. Entpeselung des Profitstrebens, daher keine Abgrenzung zwischen konstruktiver und destruktiver Erwerbserzielung. Die Arbeit wird der Ware gleichgesetzt. Ihre Vergütung, wie auch die Beschäftigung unterliegt daher ständigen Schwankungen. Arbeiter und Angestellte aller Stufen werden der Ausbeutung ausgesetzt. Die Klassenspaltung wird verewigt.	Entlöhnung nicht nach der Leistung, sondern nach dem „Bedürfnis". Einschränkung freier Initiative und Schöpferkraft, daher Herabdrückung der Gesamtleistung und damit auch des Gesamteinkommens, selbst bei hoher technischer und organisatorischer Vervollkommnung. Gefahr der Verbürokratisierung. Klassenkämpferische Lohnpolitik ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Tragbarkeit. Trotzdem keine Gewähr gegen Ausbeutung und Bereicherung durch skrupellose Führer.
Finanz- und Steuerpolitik: Gebt dem Staate, was des Staates ist! Aber die öffentliche Hand muß sich nach der wirtschaftlichen Decke strecken. Auf gründliches Fachwissen aufgebautes Steuersystem. Wer Ausgaben bewilligt, muß sie verantworten. Wer zahlt, muß zum mindesten mitsprechen dürfen. Vereinheitlichung und Vereinfachung der Steuern. Starke Staffelung nach der Fähigkeit, doch nicht bis zur Drosselung der Kapitalbildung. Kein Wegsteuern der „Substanz". Schonung aufsteigender und produktiver Kräfte. Erziehung zur Steuermoral.	Gleichsetzung von Wirtschaft und „Geschäft". Kein Widerstand gegen Vorherrschaft der Plutokratie im Staate. Interessenten- und Verbändepolitik. Dadurch unübersichtliches Abgabensystem. Keine radikale Unterdrückung der Steuerdefraudation. Schonung der Spekulations- und Konjunkturgewinne. Auch bewährte Betriebe der öffentlichen Hand sollen dem internationalen Großkapital ausgeliefert werden. Uebertriebene Steuerscheu wird den Staat blutleer machen. Keine Schonung des gewerblichen Mittelstandes. Stärkste Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger.	Die am wenigsten steuerzahlenden Massen sollen allein die Ausgaben bestimmen. Wachsen der Staats-Ausgaben und Ausgaben. Unter der Parole Wegsteuern zu großer Gewinne wird die Substanz angegriffen. Unternehmer-Initiative gelähmt, Kapitalbildung und Spartrieb unmöglich gemacht. Durch Ueberbelastung wird das Gewerbe gegenüber dem Ausland konkurrenzunfähig. Mit Hilfe der Besteuerung sollen politische Ziele erreicht werden. Wirtschaft und dann Staat geraten unter die Herrschaft der unverantwortlichen Massen.
Sozialpolitik: Allem voran: Schutz der Leistungsfähigen und Arbeitswilligen. Dann Fürsorge für die dauernd oder vorübergehend unproduktiv Gewordenen. Sozialpolitik darf nicht Selbstverantwortung zerstören. Förderung der aufstrebenden Klassen. Fürsorge soll nicht Weichheit und Faulheit erzeugen. Versicherungsbasis besser als Wohlfahrtssystem. Gegen die Rentenpsychose! Aufwendungen müssen im Verhältnis zum Volkseinkommen stehen. Dürfen nicht die Produktion hemmen. Weg mit der Sozialbürokratie! Dem Versorgungsrecht muß Arbeitspflicht gegenüberstehen.	Der Mensch ist Material und darf nur soweit gepflegt werden, als es sich „rentiert". Nur rein geschäftsmännische, statt aus dem Herzen kommende Sozialpolitik. Keine Schonung der Schwachen und schuldlos ins Elend Gekommenen. Zu geringer Widerstand gegen Ausbeutung und Aussaugung der Arbeitskraft. Bevorzugung patriarchalischer und charitativer Fürsorge, für die nun einmal die Zeit vorbei ist und die immer erst Schäden heilt, die sie selbst geschlagen hat.	Einseitige Bevorzugung der Handarbeiter. Ueberspannung des „Rechts" auf Fürsorge. Einspannen in das Sozialversicherungssystem auch der Personen, die dies nicht brauchen und wünschen. Maßlose Vergrößerung der Belastung des Einzelnen durch Sozialabgaben. Andrerseits Gefahr der Heranziehung eines nur wünschenden, statt leistenden Heeres von Fürsorgeempfängern. Steigerung der Pflichten des Unternehmertums bis zum Zusammenbrechen. Grenzenloses Freilassen der Begehrlichkeit der Massen. Untergraben der Verantwortlichkeit. Verweichlichung der Menschen.
Agrarpolitik: Erhaltung und Förderung des Standes der Landwirte aus kulturellen und nationalen Gründen. Wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft ist zwar Rationalisierung in Produktion und Verkauf, doch muß sie bis zur Erreichung der höchsten Kapazität (Selbstversorgung Deutschlands) geschützt werden. Gleichmäßiger Schutz durch Zollpolitik des kleinen und großen Landwirtes. Abstufung nach der Leistungsfähigkeit. Großzügige Siedlungspolitik, sowie die Voraussetzungen gegeben sind. Straff zusammengefaßte Kreditpolitik unter schärfster Kontrolle der Verwertung der Kredite. Keine wahllosen „Steuererleichterungen", sondern eine der Leistung angepaßte Steuerpolitik. Gebt dem Landwirt entsprechende Rentabilität, dann wird er ausreichende Löhne zahlen können, die Landflucht wird rückläufig werden!	Reine, geschäftsmäßige Industriepolitik läßt den Landwirt „fallen". Freihändlerisches System vernichtet die deutsche Landwirtschaft für immer. Nachgiebigkeit gegen die Wünsche der Industriearbeiterschaft führt zur Ausbeutung der Landwirte. Um Lohnerhöhungen — auch berechtigte — zu verhindern, sollen die Preise für Lebensmittel gewaltsam niedrig gehalten werden. In diesen Kreisen hat man „kein Herz" für den Landwirt. Man versteht nicht, daß bei ihm die kapitalistische Mentalität nicht vorhanden ist und auch nie verstanden werden wird. Trotz aller Versprechungen wird man ihn opfern.	Der tief eingewurzelte Haß gegen Eigentum und Bodenständigkeit läßt kein Verständnis für die Not des Landmannes aufkommen. Der landwirtschaftsfeindliche Industrialismus findet daher auch in diesen Kreisen keinen Widerstand. Die Sozialisierungstendenzen sind zwar in Bezug auf die mittlere und kleine Landwirtschaft augenblicklich aus taktischen Gründen zurückgestellt worden, werden aber auch hier nicht halt machen. Mit der beabsichtigten Zerschlagung des größeren Grundbesitzes wird gerade der leistungsfähigste Teil der Landwirtschaft getroffen werden. Durch die internationale Einstellung fehlt jeder Sinn für die nationale Bedeutung der deutschen Landwirtschaft.
Mittelstandspolitik: Der Mittelstand als die national und kulturell tragkräftigste Schicht verdient größte Aufmerksamkeit und Förderung. Sie muß vor allem gegen die Auffaugungstendenzen der Großindustrie und des internationalen Großkapitals geschützt werden, ebenso aber gegen die gleichmacherischen Bestrebungen der Sozialisierung, die aus dem Mittelstand nur „Arbeiter" machen und ihn damit ausschalten will. Ebenso wie die Landwirtschaft braucht der gewerbliche selbständige Mittelstand Schutz vor den eigentumsfeindlichen Tendenzen des Sozialismus. Der geistige Mittelstand ist vor Proletarisierung zu bewahren. Denn in ihm stecken die bedeutendsten geistigen Kräfte der Nation.	Der internationale Finanzkapitalismus, der in diesen Parteien und durch sie Einfluß auf unseren Staat sucht, ist der geborene und geschworene Feind des Mittelstandes. Kommen diese Parteien und damit dieser Feind des Mittelstandes zur Macht, so wird der Mittelstand in kurzer Frist zermalmt. Die Konzessionsschulzen, die auf der Wahlliste dieser Parteien stehen, werden in den Parlamenten nichts zu sagen haben! Ihre Hoffnung, die „Interessen" ihrer mittelständischen Wähler vertreten zu können, wird sich auf Lappalien erstrecken. Die Herrschaft dieser Parteien muß logisch unbedingt die Proletarisierung des deutschen Mittelstandes nach sich ziehen.	Im gleichen Sinne arbeitet von der anderen Seite her der Sozialismus und Kommunismus seiner ganzen Natur nach gegen den Mittelstand. Massenherrschaft, prinzipielle Eigentumsfeindlichkeit und Sozialisierung schaufeln dem Mittelstand jeder Art das Grab. Wenn es gegen den Mittelstand ging, haben immer das internationale Großkapital und die klassenkämpferische, internationale Arbeiterbewegung Hand in Hand gearbeitet. Beide sind Feinde des freien Aufstiegs der Tüchtigen. Der Mittelstand muß diesem beiderseitigen Druck unterliegen, wenn er sich nicht der Partei anschließt, die ihn zu schützen und zu fördern vermag. Die Idee der Gemeinnützigkeit, die vor allem im Mittelstand vertreten ist, wird von den roten Massen nur ausgebeutet werden.
Allgemeine Wirtschaftspolitik: Grundsätzliche Aufrechterhaltung des freien und nur durch das öffentliche Interesse gebundenen Verfügung über das Eigentum. Kampf gegen die Spaltung in wirtschaftliche Klassen. Abwehr der national-feindlichen Bestrebungen des internationalen Kapitals. Eindämmung der monopolistischen Bestrebungen. Schutz gegen Ueberfremdung. Nationelles Zusammenarbeiten mit der Wirtschaft anderer Länder, soweit es nicht nationalen Interessen zuwiderläuft. Eine elastische, autonome Zollpolitik, die sich den wechselnden Erfordernissen der deutschen Wirtschaft anpaßt. Abbau der Kriegslasten durch wiedererstarkende innere Macht. Die deutsche Flagge soll wieder schützend über der deutschen Wirtschaft wehen.	Der hier gepredigte wirtschaftliche Liberalismus bedeutet zwar freie Bahn dem (Geschäfts-)Tüchtigen, aber auch dem Skrupellosen. Wer gemeinnützig, sozial, national denkt, wird ausgebeutet, verlacht und niedergetrompelt. Der wirtschaftliche „Liberalismus" fordert notwendigerweise die proletarische Gegenaktion heraus und verewigt den volksvernichtenden Klassenkampf. Denn — selbstredend — hat der Arbeiter recht, wenn er sich irgendwie gegen diese Methoden wendet und der Liberalismus ist naturnotwendig auf die Ausbeutung der Schaffenden gerichtet. Aber dieser Kampf wird nur zerstören und nicht heilen und bessern. Wer diese Parteien wählt, unterstützt daher indirekt den Sozialismus.	Alle Reden und Versprechungen, alle Abstufung im „Couleur" und in den „nächsten" Zielen, läßt nicht darüber hinwegtäuschen, was diese Parteien im Grunde wollen. Gut wäre es, wenn ihnen nur ein ideales Ziel in der Theorie vorschweben würde. Dann könnte man sie mit geistigen Waffen bekämpfen. Aber ihre Führer wollen die Macht und sie haben die Massenintikte mobilisiert. Wer wollte leugnen, daß in den breiten Schichten des Volkes Not herrscht, daß allenthalben Grund zur Unzufriedenheit besteht, daß diese Reformen bitter not tun? Diese Stimmung aber nun wird benützt, ja sie wird mit allen Mitteln der Agitation angefacht, um Kampftruppen zu werben. Ja, wenn es sich nur darum handeln würde, die kommunistische Wirtschaftsreform einzuführen. Aber nein, die Idee soll ja auch hier nur wenigen zur Macht verhelfen.. Damit sie dann ihre Gegner und ihre Gefolgen ausbeuten können!

Haben Sie diese Gegenüberstellung mit Aufmerksamkeit gelesen? Wollen Sie sich nicht alles nochmals gründlich durch den Kopf gehen lassen? Vielleicht nehmen Sie sich die Zeit, alles nochmals langsam durchzulesen?

Sie haben ja noch Zeit. Noch bleiben Ihnen drei oder vier Stunden bis zur Wahl, bis zur Entscheidung über Ihr eigenes und unseres lieben Volkes Schicksal.

Ueberlegen Sie sich die Sache doch bitte noch ein letztes Mal! Noch auf dem Wege zum Wahllokal können Sie alles ruhig überdenken. Reiten Sie nicht auf vorgefaßten Meinungen herum! Prüfen Sie kritisch, was man Ihnen von der anderen Seite gesagt hat!

Und dann entscheiden Sie sich!!

Und wählen Deutsch-National! (Liste 2)

Dr. Fr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192805201-13/fragment/page=0008